



FRANKFURT magazin

CDU Frankfurt
50. Geburtstag von
Udo Corts
Die Frankfurter CDU
gratuliert



CDU-Fraktion
Innenstadt
Neugestaltung
Hauptwache bis
Konstablerwache



CDU-Fraktion
Arbeitsplatz-
standort sichern
und ausbauen



Magazin fragt
Edwin Schwarz
antwortet



Die FIFA WM 2006™
kommt nach Frankfurt!





Nr. 1 März 2005

Titelbild:

Atelier Markgraph, Auftraggeber:
Tourismus+Congress GmbH
Frankfurt am Main

Editorial 3

THEMA

Die FIFA WM 2006™ kommt nach Frankfurt! 4

Sportliche Stimmen zur FIFA WM 2006™ in Frankfurt am Main 6

Ein Kaiser im Kaisersaal zum Neujahrsempfang der Stadt 7

Erfolg des UNICEF-Jahres in Frankfurt 7

AUS DER PARTEI

Die Frankfurter CDU gratuliert Udo Corts zum 50. Geburtstag 8

Ole von Beust in Harheim 9

Generalsekretär der ÖVP zu Gast 9

Brutale Wahrheit – Arbeitskreis Kultur im MMK 10

Schulpraktikum beim CDU-Kreisverband 10

Zwischen Orient und Okzident – Die Türkei in die EU? 11

Fischer in der Zwickmühle 11

Probleme und Perspektiven des hessischen Mittelstandes 12

Zwischenbilanz – Ulrich Caspar über zwei Jahre CDU-Politik für Hessen 12

CDU vor Ort 13

Ruth Beckmann feierte ihren 80. Geburtstag 17

Nachrufe – Margarete Weber und Dr. Edda Neele 18

Vereinigungen 19

AUS DER FRAKTION

Die Innenstadt zukunftsfähig machen! 20

Den Arbeitsplatzstandort Frankfurt sichern und ausbauen! 22

Ein Tag auf dem Einsatzgruppenversorger „Frankfurt am Main“ 23

CDU-Fraktion erfüllt Kinderwünsche 23

Friedrich Stoltze und eine Liebeserklärung an Frankfurt 24

Die CDU-Fraktion privat: Ursula Gauls 25

Pro Flughafenausbau! 26

Pressearbeit 27

Anträge und Anfragen 30

DAS FRANKFURT MAGAZIN FRAGT

Edwin Schwarz antwortet 31

„Aus Liebe zu unserem Land“

Udo Corts begrüßt Patriotismus-Initiative der CDU Hessen

Der Kreisvorsitzende der Frankfurter CDU, Udo Corts MdL, begrüßte den Anstoß des Marburger CDU-Landesparteitages, sich in den nächsten Monaten intensiv mit den Themen Heimat und Werte zu befassen. Immer mehr junge Menschen, darunter viele Wissenschaftler, spielten angesichts der demographischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands mit Auswanderungsgedanken. „Deswegen ist es nötig, dass wir die Frage der gesellschaftlichen und nationalen Identität diskutieren“, so der Kreisvorsitzende. Die Deutschen würden wieder mehr nach traditionellen Werten fragen. Diesen Trend wollen wir als Christliche Demokraten mit einer Heimat-Debatte verstärken. In der jüngeren deutschen Geschichte sei es immer die CDU gewesen, die Patriotismus politisch vorgelebt habe. „Mit Verwunderung höre ich deshalb, dass der Frankfurter SPD-Vorsitzende Franz Frey plötzlich die Liebe zur Heimat entdeckt hat“, sagte Corts. Die Wähler würden dies durchschauen. Und weiter sagte Corts: „Ich bin mit unserem Landesvorsitzenden Ministerpräsident Roland Koch einer Meinung: Wir brauchen einen Patriotismus im Alltag. Schon in den Schulen müssen wir unseren Kindern sagen, ihr seid Leistungsträger, ihr müsst etwas für die Gesellschaft tun. Wenn wir darüber einen politischen Konsens erreichen, dann hat Deutschland in Europa wie auch im Wettbewerb der Nationen eine große Zukunft“.



Impressum

Herausgeber:
CDU-Kreisverband
und CDU-Fraktion
Frankfurt am Main

CDU-Kreisverband:
Hanauer Landstraße 7 (Zoopassage)
60314 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 15 30 99-0
E-Mail: cdufrankfurtmain@t-online.de
www.cdu-ffm.de

CDU-Fraktion:
Bethmannstraße 3
60311 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 13 87 28-0
E-Mail: post@cdu-fraktion-ffm.de
www.cdu-fraktion-ffm.de

Redaktion:
Thomas Feda (tf), (v.i.S.d.P. für Parteiteil)
Joachim Rotberg (jr)
Michaela Wanka (mw)
(v.i.S.d.P. für Fraktionsteil)

Freie Autoren:
Uwe Becker (ub), Oliver Brücher (ob), Jochem Heumann (jh), Helmut Heuser (hh), Thomas Kirchner (tk), Kinga Klonecki (kk), Dr. Cornelia Kops (ck), Harald Muth (hm), Julia Trinte (jt), Christof Warnke (cw), Volker Wirtgen (vw), Anja Zimmermann (az)

Druck:
m/p/m DigitalAgentur
media process management GmbH
Tel.: (06131) 95 69-20
E-Mail: info@digitalagentur-mpm.de
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber und der Redaktion wieder.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 25. April 2005



Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

die CDU ist wieder die stärkste Kraft im Norden. Rot-Grün wurde abgewählt. Jetzt gibt es nur noch ein Bundesland mit rot-grüner Mehrheit: Nordrhein-Westfalen. Das Signal von Kiel lautet: Die CDU wird die Landtagswahl in NRW gewinnen.

Die Menschen haben den Hochmut der SPD bestraft. Aus der erhofften Trendwende wurde nichts. Die SPD verliert weiter; der Höhenflug der Grünen wurde gestoppt. Die groß angekündigte ökologische Modernisierung Deutschlands ist ebenso misslungen wie der Abbau der Arbeitslosigkeit, an dem sich Kanzler Schröder messen lassen wollte. Aus dem Modell Rot-Grün ist ein Problem Rot-Grün geworden. Wenn Bürger heute nach den wesentlichen Merkmalen von Rot-Grün gefragt werden, fallen ihnen hauptsächlich Arbeitslosigkeit, Rechtschreibung, Dosenpfand, Windkraft, Ökosteuer und Toll Collect ein. Hinzu kommt die Visa-Affäre von Außenminister Fischer. Mit seinem Verhalten hat er seit Jahren dem Visa-Missbrauch Vorschub geleistet, ihn nicht gestoppt, sondern massenhaft ermöglicht und damit Schwarzarbeit, Menschenhandel und Zwangsprostitution begünstigt. Fischer hat unserem Land geschadet. Wenn er noch einen Funken Selbstachtung hätte, dann wüsste er, was zu tun ist. Es sind schon viele Minister wegen sehr viel geringerer Anlässe zurückgetreten.

Die Sehnsucht der Bürger nach einem Kurswechsel wächst eindeutig. Die Unternehmen in Deutschland haben das Vertrauen in die Wirtschafts- und Finanzkompetenz von Rot-Grün verloren – wenn sie es denn je gehabt haben. Komplizierte Steuergesetze, eine wuchernde Bürokratie, ausufernde Verwaltungen und viel zu hohe Steuern machen ihnen das Leben schwer. Schon seit Jahren sehen sie, wie Eichel

den von Deutschland erfundenen Stabilitätspakt bricht. Das Bankgeheimnis ist praktisch abgeschafft worden. Eine lähmende Öko-Bürokratie verhindert den zügigen Bau neuer Infrastrukturmaßnahmen. 5,2 Millionen Arbeitslose im Februar 2005 bescheinigen die verheerende Bilanz der Bundesregierung.



Die Union ist bereit anzupacken: Selbst wenn es gelänge, dass nur die drei wichtigsten Anliegen – die Entlastung des Mittelstandes von Bürokratie, die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für betriebliche Bündnisse für Arbeit und die schnellstmögliche Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung – Wirklichkeit würden, wäre bereits ein zuversichtlich stimmender Schritt nach vorne gemacht. Darüber hinaus können nur weitere Reformen in den sozialen Sicherungssystemen und im Steuerrecht den Standort Deutschland wieder wettbewerbsfähig machen. Derart niedrige Wachstumsraten schaffen keine neuen Arbeitsplätze und auch die Steigerung der ge-

samtwirtschaftlichen Nachfrage über kreditfinanzierte Staatsausgaben läuft ins Leere.

Auch die Situation in den Kommunen spitzt sich weiter zu. Nach Angaben der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände mussten die Städte, Gemeinden und Landkreise weitere Kürzungen bei den Investitionen in die Infrastruktur vor Ort vornehmen. Die kommunalen Investitionen lagen bereits im Jahr 2003 um mehr als ein Drittel unter dem Niveau von 1992 und gingen 2004 um weitere 6,1 Prozent zurück. Im Klartext bedeutet dies, dass nach sechs Jahren Regierung Schröder die kommunalen Investitionen völlig eingebrochen sind.

Das ist das Ergebnis der ewigen Umverteilung von einer Tasche in die andere und der ständigen Übertragung von neuen Aufgaben ohne vernünftige Finanzierung durch die rot-grüne Koalition. So stiegen die Ausgaben für soziale Leistungen allein in 2004 erneut um weitere 5,4 Prozent auf insgesamt 27,6 Mrd. Euro. Immer mehr Gemeinden müssen Pflichtaufgaben und Personalkosten auf Pump bezahlen.

Umso unverständlicher ist es, dass vor Ort in Frankfurt SPD und Grüne in unverantwortlicher Weise die Axt am Frankfurter Flughafen anlegen wollen und damit Tausende von Arbeitsplätzen gefährden. Dort wo Wachstum möglich ist und stattfindet, handelt Rot-Grün zum Schaden der Stadt.

Wir bleiben konsequent und stehen für eine gradlinige und verlässliche Politik zum Wohle Frankfurts und der Rhein-Main-Region.

Es grüßen Sie herzlich
Ihre

Udo Corts MdL,
Kreisvorsitzender

Uwe Becker,
Fraktionsvorsitzender



Bild: Atelier Markgraph, Auftraggeber: Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main

Die FIFA WM 2006™ kommt nach Frankfurt!

In weniger als 450 Tagen geht es los ...

Die Bilder vom Römer kennt man in aller Welt. Rudi oder die WM-Frauen auf dem Balkon und tausende Fans sorgen für Gänsehautstimmung. Und auch in den nächsten Jahren liegt Frankfurt am Main im Herzen der Fußball-Welt.

Die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft, die alle 4 Jahre stattfindet, wird 2006 in Deutschland ausgetragen. Vom 10. Juni bis 01. Juli finden 5 Spiele der Endrunde, inklusive eines Viertelfinales, im neuen Frankfurter Waldstadion statt. Welche Mannschaften hier spielen werden entscheidet die Auslosung im Dezember 2005.

Die Augen der Welt werden so während der FIFA WM 2006™ auch auf die Stadt Frankfurt gerichtet sein.

Schon im vergangenen Jahr wurde mit Hochdruck begonnen, an

den Vorbereitungen für die Region Frankfurt/Rhein-Main zu arbeiten. Stadtrat Nikolaus Burggraf und Günter Hampel, Geschäftsführer der Tourismus + Congress GmbH Frankfurt am Main (TCF), erläuterten uns die geplanten Highlights. Die Vorzüge und Werte der Region Frankfurt/Rhein-Main sollen medienwirksam herausgestellt, das positive Image von Stadt und Region nachhaltig gestärkt werden.

Mit Beginn der Weltmeisterschaft werden die Mainufer in eine riesige MainArena verwandelt, in deren Mittelpunkt die sog. MainStage liegt. Alle Spiele werden auf einer entsprechend großen LED-Wand auf dieser schwimmenden Bühne übertragen. Die Zuschauer können so die Weltmeisterschaft von beiden Seiten des Mainufers miterleben.

Ob Frankfurt in 2006 wieder einen Weltmeister auf dem Römerbalkon begrüßen kann?



Blick: PIA



Bild: Wanka

Im neuen Frankfurter Waldstadion finden 5 Spiele der Endrunde statt.

Darüber hinaus werden durch eine Illumination der Frankfurter Hochhäuser Bilder produziert, die um die Welt gehen.

Die Hochhäuser bzw. die Skyline sind ein markantes Wahrzeichen Frankfurts. Sie stehen weithin sichtbar für den Wirtschaftsstandort Frankfurt/Rhein-Main. Mit Einbruch der Dunkelheit werden 11 ausgewählte Flächen von Hochhäusern mit Großprojektionen bespielt, bspw. auch die Türme von Deutscher Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, das

Bürogebäude Japan-Center und der Maintower. Die Skylineprojektion ist eine Inszenierung aus Musik, Licht und Bildern. Große Augenblicke, Helden und Symbole aus Geschichte und Gegenwart des Fußballs verschmelzen dann mit den Hochhäusern zu einer faszinierenden Inszenierung. Maler, Musiker und Multimediakünstler setzen so ihre Vision vom „Fußball als Match der Kulturen“ um. Den besten Blick auf die bespielten Flächen und die Konstellationen haben die Zuschauer vom Mainufer.

Mit der MainArena und dem WM-Park im Herzen von Frankfurt wird sich die Stadt als würdige Gastgeberin präsentieren.

In den nächsten Monaten werden sowohl die technischen (Projektoren, Standorte u. a.) als auch die künstlerischen (Verpflichtung der Künstler und Regisseure) Voraussetzungen für die spektakulären Projekte geschaffen.

Damit Frankfurt am Main seine Gäste mit einer tollen Atmosphäre empfangen kann, hat die Stadt zur WM ein „Grünprogramm“ in Höhe von 1 Mio. Euro beschlossen, mit dessen Umsetzung zur Zeit das Grünflächenamt beauftragt ist.

Der Startschuss für die heiße Phase der WM fällt am 15. Juni dieses Jahres mit dem Eröffnungsspiel des FIFA Confederations Cup Germany 2005 im Frankfurter Waldstadion. In diesem Rahmen will die Stadt Frankfurt ihre neue Arena mit der einzigartigen Dachkonstruktion offiziell einweihen. Die Oper Frankfurt und der Tigerpalast arbeiten an einem Rahmenprogramm, dessen Highlights demnächst gemeinsam mit der FIFA vorgestellt werden. (mw)



Bild: Atelier Markgrah. Auftraggeber: Tourismus- Congress GmbH Frankfurt am Main

Die Skylineprojektion als Inszenierung aus Musik, Licht und Bildern.

Sportliche Stimmen zur FIFA WM 2006™ in Frankfurt am Main



Bild: PIA

Die Oberbürgermeisterin Petra Roth in Vorbereitung zur WM 2006.

Petra Roth: „Die Fifa hat uns mit ihrer Entscheidung, dass in Frankfurt wichtige WM und Confederations-Cup Spiele stattfinden werden, den Ball zugespielt.“

Es geht dabei um Begeisterung und Emotionen rund um die schönste Nebensache der Welt, und es geht ganz nüchtern um die Chancen für den Standort Frankfurt/Rhein-Main. Die WM 2006 ist ein hervorragendes Standortmarketing, das nachhaltig über die WM hinaus wirken wird. Frankfurt hat große Vorleistungen erbracht. Wir haben ein fantastisches Stadion, und wir investieren viel in die Verkehrsinfrastruktur und in das Rahmenprogramm. Wir werden für die WM 2006 die Wolkenkratzer in einer Lichtsinfonie verzaubern. Das kann nur Frankfurt.“



Bild: Wanka

Der sportpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Martin Gerhardt (rechts), mit Werner Hain, Sport-Referent in der Fraktionsgeschäftsstelle, vor dem schönen Frankfurter WM Plakat.

Martin Gerhardt: „Anzahl und Vielfalt von Sportveranstaltungen in und um Frankfurt haben in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Die CDU-Fraktion setzt sich deshalb für ein Konzept zur aktiven Vermarktung der Sportregion Frankfurt/Rhein-Main ein, aber auch für die Akquisition neuer Veranstaltungen. Die neue Arena im Sportpark Waldstadion ist ein Leuchtturm in Frankfurt/Rhein-Main und Zentrum für den Sport. Die WM 2006, der FIFA Confederations Cup Germany 2005 und das Deutsche Turnfest 2009 sind herausragende Veranstaltungen. Der CDU-Fraktion ist es wichtig, dass Frankfurt einen nachhaltigen Nutzen aus diesen Großereignissen ziehen kann.“



Bild: Wanka

Immer auf Ballhöhe: Frankfurts CDU-Vorsitzender Udo Corts.

Udo Corts: „Seit mehr als 100 Jahren hat Fußball seinen festen Platz in der Alltagskultur unseres Landes – ein Phänomen, das sich in den Aktivitäten der zahlreichen Vereine nach wie vor zeigt. Für viele von uns ist dieser Breitensport darüber hinaus auch ein regelmäßiges Thema in den Gesprächen mit Freunden oder Arbeitskollegen und dies sicher nicht immer mit freudigem Tenor, ich denke da nur an die aktuelle Schiedsrichter-Affäre. Wenn wir nun die Fußball-WM 2006 in Frankfurt ausrichten, werden wir dem beliebten Breitensport neue wertvolle Impulse geben können. Impulse für die Sportbegeisterung bei den Menschen – aber sicher auch Impulse für den Sportstandort Rhein-Main mit wichtigen Signalen für dessen Zukunft. Die Frankfurter CDU ist sich darüber im Klaren: Sport, das heißt Lebensfreude und Gesundheit für uns alle, die Sportförderung ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer Politik.“



Bild: Becker

Der Fraktionsvorsitzende Uwe Becker, hier mit seinen Zwillingen, wird die WM mit der Familie auch von der MainStage aus verfolgen.

Uwe Becker: „Frankfurt besitzt auch in der Zukunft hervorragende Fußball-Chancen; im Männer- wie im Frauenfußball.“

Die WM 2006 in der eigenen Stadt kann dabei zusätzliche Impulse geben, die auch in unsere Frankfurter Sportvereine hineinwirken können. Gerade auch die sehr gute Jugendarbeit, die in unseren Vereinen in Frankfurt geleistet wird, könnte durch einen weiteren Zulauf begeisterter und engagierter Nachwuchssportlerinnen und -sportler profitieren. Natürlich hoffe ich, dass Deutschland Fußball-Weltmeister wird. Frankfurt wird bei diesem Sportereignis auf jeden Fall gewinnen!“

Ein Kaiser im Kaisersaal zum Neujahrsempfang der Stadt

Am 20. Januar 2005 fand der Neujahrsempfang der Stadt Frankfurt am Main statt, der in diesem Jahr ganz im Zeichen des Fußballs stand.

Oberbürgermeisterin Petra Roth begrüßte rund 1.000 Gäste im Kaisersaal des Römers sowie den Ehrengast, Franz Beckenbauer. In ihren Begrüßungsworten ging sie auch auf die Rolle des Liberos ein, eine Position, die Beckenbauer erfunden hat. „Als Oberbürgermeisterin habe ich schon manchmal das Gefühl, ein bisschen in der Rolle der Libera zu sein, wenn es um das Vorgeben der Taktiken geht. Nach vorn spielen und Gefahren abwehren, das ist die Aufgabe, die wir gemeinsam, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, angehen müssen“, so Petra Roth.

Beckenbauer, Präsident des WM Organisations-Komitees, ging im Rahmen seiner Rede insbesondere auf die anstehende Fußballweltmeisterschaft 2006 ein. Er dankte der Oberbürgermeisterin für deren Unterstützung im Rahmen der WM-Werbung, lobte das neue Waldstadion und begeisterte die Zuhörer mit Anekdoten. So berichtete er bspw. von der Europameisterschaft in Holland und Belgien, wo der Busfahrer, der selbst aus Antwerpen kam, in Brüssel den Weg ins Stadion nicht fand. So etwas dürfe in Frankfurt im Rahmen der WM nicht passieren!

„Schau mer mal“, ob wir Beckenbauer und die deutsche Nationalmannschaft im Juli 2006 erneut als Weltmeister auf dem Römerbalkon begrüßen dürfen. (mw)



Oberbürgermeisterin Petra Roth mit Ehrengast Franz Beckenbauer.

Erfolg des UNICEF-Jahres in Frankfurt

Wer hätte das gedacht? Wer hätte gedacht, dass die Frankfurterinnen und Frankfurter mehr als eine Million Euro für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen spenden würden? All diejenigen, die unsere Stadt kennen, sie wissen um die Aufgeschlossenheit, um die Weltof-



UNICEF-Botschafterin Sabine Christiansen eröffnet mit der Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth und Ann-Kathrin Linsenhoff das UNICEF-Jahr 2004.

fenheit und um die Hilfsbereitschaft Frankfurts. Denn diese glücklicherweise wirtschaftlich so erfolgreiche Stadt ist eben nicht kalt, sie hat Herz und Mitgefühl. Alle Generationen und gesellschaftlichen Gruppen haben mitgemacht; Schulen, Unternehmen, Kultureinrichtungen. Sie haben gesammelt, Ideen entwickelt, Veranstaltungen organisiert. Uneigennützig, leidenschaftlich, entschlossen. Allein zu meinem 60. Geburtstag kamen mehr als 90.000,- Euro für UNICEF zusammen; ein schöneres Geschenk hätte man mir nicht machen können. Frankfurt war eine tolle Partnerstadt für UNICEF! Wir haben bewiesen, dass wir nicht nur an uns selber denken, sondern auch an die, denen es schlechter geht. Unsere Stadt hat für die Kinder der Welt gespendet: für ihre Ausbildung, für ihre Zukunft. Kann es ein lohnenderes Ziel



Verleihung des ersten UNICEF-Kinderrechtepreises in der Frankfurter Paulskirche, der Wiege der Demokratie.

geben? Ich denke nicht. Und ich bedanke mich von ganzem Herzen für alle kleinen und großen Spenden bei denjenigen, die ihre Herzen und ihre Portemonnaies für Kinder geöffnet haben.

Danke!
Ihre Petra Roth



Aus der Partei

Die Frankfurter CDU gratuliert Udo Corts zum 50. Geburtstag

Der Kreisvorsitzende der CDU Frankfurt am Main, der Hessische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts MdL, feierte am 26. Februar seinen 50. Geburtstag. Im Namen des Kreisvorstandes überbrachte der stellvertretende Kreisvorsitzende und Vorsitzende der CDU-Stadtverordnetenfraktion, Uwe Becker, die Glückwünsche der Partei. Becker überreichte dem Minister eine Silberschale mit Widmung.



Der CDU-Fraktionsvorsitzende und stellvertretende Kreisvorsitzende Uwe Becker (l.) überreichte Parteichef Udo Corts eine schicke Silberschale.

Staatsminister Corts wurde am 26. Februar 1955 in Hannover geboren. Nach beruflichen Erfahrungen beim Bundespresseamt und beim Auswärtigen Amt kam der Jurist 1995 als hauptamtlicher Stadtrat nach Frankfurt am Main. Von 1999 bis 2003 amtierte Corts als Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Nach der Landtagswahl 2003, bei der er das Direktmandat im Frankfurter Wahlkreis 38 (Bornheim, Dornbusch,

Nordend, Ostend) errungen hatte, berief ihn Ministerpräsident Roland Koch in sein Kabinett. Seit 1997 ist Corts Kreisvorsitzender der CDU in Frankfurt am Main.

Becker bezeichnete es als glücklichen Umstand, dass der Frankfurter CDU-Vorsitzende gleichzeitig Minister im Kabinett Koch sei. „Staatsminister Corts ist einer der wichtigsten Sachwalter Frankfurter Interessen in der Landeshauptstadt“, sagte Becker. Wissenschaft und Kunst seien für Corts harte Standortfaktoren, die Frankfurt am Main im internationalen Wettbewerb der Städte und Regionen mehr denn je benötige. „Unser Kreisvorsitzender setzt sich trotz aller Sparzwänge des Landes für Frankfurt am Main ein. Gerade deshalb wird seine Arbeit in Frankfurt am Main – bisweilen über Parteigrenzen hinweg – sehr geschätzt“, fügte der Fraktionsvorsitzende hinzu. So begrüßte Becker noch einmal, dass sich Corts

erst kürzlich für den Erhalt des renommierten Deutschen Jazz-Festivals in Frankfurt am Main stark gemacht habe. Becker sagte weiter: „Ich gratuliere Udo Corts zu seinem ‚runden‘ Geburtstag, wünsche ihm alles Gute, Glück und Gesundheit sowie weiterhin viel Kraft und Erfolg für die übertragenen Aufgaben zum Wohle der Christlich Demokratischen Union, der Stadt Frankfurt am Main und des Landes Hessen“. (tf)

Lebenslauf von Udo Corts



- 1974 Abitur, Schulbesuche in Paris, Schleswig, Washington, Freising/München, Koblenz
- 1974-1976 Wehrdienst, Major d. R.
- 1976-1982 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Gießen und Bonn, Studienaufenthalte in Amsterdam und London
- 1983-1986 Referendariat; Zweite (Große) Juristische Staatsprüfung
- 1986-1995 Tätigkeit im Bundespresseamt in Bonn (u.a. Personal- und Haushaltsreferent, Pressereferent der Deutschen Botschaft Canberra, stellv. Abteilungsleiter Ausland)
- 1995-1999 Hauptamtlicher Stadtrat der Stadt Frankfurt am Main
- Dezernent für Bau, Verkehr und Sicherheit (bis 1997)
- Dezernent für Wirtschaft, Sicherheit und Europaangelegenheiten (bis 1999)
- seit 1997 Kreisvorsitzender der CDU Frankfurt/Main
- seit 1998 Mitglied im Landesvorstand CDU Hessen
- 1999-2003 Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport
- seit 2003 Mitglied im Hessischen Landtag für den Wahlkreis 38 (Frankfurt/Main V)
- Hobbys: Geschichte, klassische Musik (passiv), Sport



Vom CDU-Stadtbezirksverband Nordend erhielt der Kreisvorsitzende, der privat leidenschaftlich alte Karten sammelt, einen historischen Frankfurt-Plan aus dem 19. Jahrhundert.

Politischer Aschermittwoch Ole von Beust in Harheim

Beim traditionellen politischen Aschermittwoch der Frankfurter CDU appellierte der Gastredner, Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust, an die Courage und das Selbstbewusstsein der Deutschen.

Ole von Beust wurde begeistert von über 450 Teilnehmern im überfüllten Bürgerhaus Harheim empfangen. Der Frankfurter CDU-Vorsitzende Udo Corts und der Harheimer CDU-Vorsitzende Bernd Kölling begrüßten den Gast aus der Hansestadt. Corts führte die Wahlerfolge von Beusts als Vorbild für die bevorstehende Kommunalwahl in Frankfurt am Main an und gab die Parole einer bürgerlichen Koalition aus.

In seiner einstündigen Rede, die immer wieder von Beifall unterbrochen wurde, skizzierte von Beust seine Vorstellungen über die notwendige Politik in Großstädten wie Hamburg und Frankfurt am Main. Um die Investitionsfähigkeit der Kommunen zu erhalten, seien weitere Einschnitte in die Sozialleistungen und staatlichen Leistungen erforderlich.

Der Bürgermeister forderte ein Ende der Betroffenheitsdiskussionen in Deutschland. Dem Jammern und Selbstmitleid der Deutschen stellte er die Bilder der Flüchtlingstrecks und vom zerbombten Dresden gegenüber. So, wie die Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg angepackt und das Wirtschaftswunder geschaffen hätten, gelte es jetzt, die entscheidenden Reformen anzugehen. Die rot-grüne Bundesregierung sei aber nicht in der Lage, die dafür notwendige politische Führung und Verantwortung zu übernehmen. Es fehle ein klares Bekenntnis zu Investitionen in Bildung, Forschung und moderne Technologie. Von Beusts Frankfurter Amtskollegin, Oberbürgermeisterin Petra Roth, betonte in einem abschließenden Statement, dass die Klagen der SPD und Grünen gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens bezeichnend seien für deren Verantwortungslosigkeit. Roth betonte, dass der Ausbau das wichtigste Projekt für den Arbeitsmarkt und die Infrastruktur in Hessen sei. Die Kundgebung endete traditionell mit dem Deutschlandlied. (tf)



Auch Oberbürgermeisterin Petra Roth freute sich über den Ehrengast Ole von Beust.

Ole von Beust

Geboren am 13. April 1955 in Hamburg
 Studium der Rechtswissenschaften
 1977 - 1983 Landesvorsitzender der Jungen Union in Hamburg
 1978 Wahl zum Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft (damals jüngster Abgeordneter der Bürgerschaft), seither Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft
 1980 1. juristisches Staatsexamen
 1983 2. juristisches Staatsexamen
 1992 Mitglied des CDU-Landesvorstandes
 1993 Vorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion
 1998 Mitglied des CDU-Bundesvorstandes
 seit 31. Oktober 2001 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Generalsekretär der ÖVP zu Gast

Zu einem Meinungsaustausch trafen sich am 14. Februar 2005 im Frankfurter Römer Vertreter des CDU-Kreisverbandes mit dem Generalsekretär der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) Dr. Reinhold Lopatka, steiermärkischer Abgeordneter im Nationalrat der Republik Österreich. Themen waren hauptsächlich Bildungs- und Schulpolitik, Sicherheitspolitik, Integrationspolitik und die zukünftigen Herausforderungen an eine moderne Großstadtpolitik. (tf)



Das Frankfurt Magazin, ein modernes Großstadtmedium. Beim Lesen: v.l.n.r. die stellvertretende Kreisvorsitzende Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, der Fraktionsvorsitzende und stellvertretende Kreisvorsitzende Uwe Becker, ÖVP-Generalsekretär Dr. Reinhold Lopatka und der stellvertretende Kreisvorsitzende Boris Rhein MdL.

„Brutale Wahrheit“

Arbeitskreis Kultur besuchte die beste Kunstschau 2004 im Museum für Moderne Kunst

Von Dr. Christian Duve

Die weltweit beste Ausstellung des Jahres 2004 war in Frankfurt zu sehen. Im Théâtre des Champs-Élysées in Paris hat der Leiter des Frankfurter Museums für Moderne Kunst (MMK), Udo Kittelmann, am 12. Januar 2005 von



Dr. Christian Duve, Rechtsanwalt und Partner einer internationalen Anwaltskanzlei sowie Lehrbeauftragter an der Universität Heidelberg, ist im Januar 2005 vom Kreisvorstand zum neuen Leiter des CDU-Arbeitskreises Kultur und Freizeit ernannt worden.

Frankreichs wichtigster Kunstzeitschrift „Beaux Arts“ den „Art Award 2005“ entgegengenommen. Die MMK-Ausstellung „Elaine Sturtevant – The Brutal Truth“ hatte sich gegen gewichtige Ausstellungen aus der „Tate Modern“ in London oder der „Manifesta 5“ in San Sebastian durchgesetzt. Am 3. Februar 2005 führte Kittelmann die Mitglieder des CDU-Arbeitskreises Kultur durch die zwischenzeitlich ausgelaufene Ausstellung, die sowohl Malerei als auch Skulptur, Zeichnung, Fotografie, Film und Video umfasste. In Anwesenheit der früheren Leiterin des Arbeitskreises, Stadträtin Elisabeth Haindl, erläuterte Kittelmann das Werk von Elaine Sturtevant. So habe die 75-jährige Künstlerin in den letzten



Werbeplakat zur Ausstellung „The Brutal Truth“ am Frankfurter Museum für Moderne Kunst.

40 Jahren auf revolutionäre Weise die Bedeutung des Originals in Frage gestellt. In der anschließenden Diskussion wies Kittelmann auf die Bedeutung der zeitgenössischen Kunst als Ideengeberin und Diskussionsforum für Veränderungen hin. Er lobte das Engagement privater Förderer und beklagte den dramatischen Personalmangel, unter dem das MMK bereits seit einiger Zeit zu leiden habe.

„Das absolute Highlight“

Schulpraktikum beim CDU-Kreisverband

Von Oliver Weber

Vom 17. bis zum 28. Januar 2005 absolvierte ich mein Schulpraktikum bei der Frankfurter CDU. Kreisgeschäftsführer Thomas Fedta hat für ein normales Schülerpraktikum ein spannendes Programm auf die Beine



Im Gespräch: Praktikant Oliver Weber mit dem Kreisvorsitzenden der CDU Frankfurt am Main, Staatsminister Udo Corts.

gestellt. Ich durfte in die Politik reinschnuppern. Nach einer Einführung in die Arbeit der Kreisgeschäftsstelle verbrachte ich viel Zeit bei der CDU-Fraktion im Römer, wo ich Oberbürgermeisterin Petra Roth aus nächster Nähe sehen konnte. Das absolute Highlight aber waren die Begegnungen mit Roland Koch. Einmal traf ich ihn auf einer Arbeitnehmerkonferenz der CDA in Fechenheim. Darüber hinaus begegnete ich ihm bei einer Fraktionsitzung der CDU im Landtag in Wiesbaden. Zum Abschluss meines Praktikums nahm ich an der Plenarsitzung der Stadtverordnetenversammlung im Römer teil. Erwähnenswert ist noch der Besuch des Neujahrsempfangs der CDU-Stadtbezirksverbände im Frankfurter Westen, wo ich Minister Alfons Gerling und Ministerprä-



Praktikant Oliver Weber mit Ministerpräsident Roland Koch im Wiesbadener Landtag.

sident a. D. Bernhard Vogel kennen lernte. Als Fazit kann ich sagen: Ich sah, wie viel Arbeit Kommunalpolitiker leisten müssen; leider auch eine, wie ich finde, schlechte Seite der Politik: Wichtige Entscheidungen fallen nicht, weil die Parteien zu keiner Einigung kommen. Dennoch, bei so viel Freundlichkeit, mit der ich während dieser zwei Wochen behandelt wurde, kann ich gar nicht nachvollziehen, weshalb es der CDU angeblich an Nachwuchs fehlt.

Nachdenken – Vordenken

Zwischen Orient und Okzident – Die Türkei in die EU?

In der Reihe „Nachdenken – Vordenken“ war am 1. März 2005 Dr. Alexander Gauland, Herausgeber der Märkischen Allgemeinen Zeitung, zu Gast im Frankfurter Presseclub. Der frühere Leiter der Hessischen Staatskanzlei sprach zum Thema „Zwischen Orient und Okzident – Die Türkei in die EU?“.



Dauerthema Türkei-
Beitritt: Erika Steinbach
diskutierte mit
Alexander Gauland.

Gastgeberin Erika Steinbach MdB wies in ihrer Einleitung auf das lebhaftige Für und Wider in der öffentlichen Diskussion hin. Befürworter eines Türkei-Beitritts sehen in den Aufnahmekriterien der EU die Grundlage für jede weitere Diskussion. Steinbach forderte dagegen eine Rückbesinnung auf die historischen Grenzen Europas. Die EU sei nicht der Zusammenschluss aller Staaten der Erde, die die Kriterien erfüllen,

sondern aller europäischen Staaten, die die Kriterien erfüllen und beitreten wollen, so Erika Steinbach.

Alexander Gauland pflichtete diesem Gedankengang bei: „Es ist nicht die Frage, ob Europa an einer Erweiterung um die Türkei zerbrechen würde. Vielmehr wird Europa mit dieser Erweiterung gar nicht erst Europa werden, also zu einer handlungsfähigen Einheit auf Augenhöhe mit den USA“. Auch die häufig genannte Brückenfunktion der Türkei in die arabische Welt sei nur Legende. „Wenn sich eine islamische Türkei bis hin zum letzten anatolischen Bauern europäisierte, würde sie eine Fremde für den fundamentalistischen Islam der arabischen Welt sein. Also nicht Brücke, sondern abschreckendes Beispiel.“ Gauland mahnte, Europa dort enden zu lassen, wo es der Geographieunterricht in jeder Hauptschule lehre. (kk)

Fischer in der Zwickmühle

Von Erika Steinbach MdB

Verzweifelt sucht Joschka Fischer dieser Tage einen Ausweg. Wie beim Brettspiel „Mühle“ will er durch Positionswechsel einer Niederlage entkommen. Zunächst wollte er die Schuld für massenhaften Visamissbrauch seinem Ex-Staatsminister in die Schuhe schieben. Dann sprach er von Fehlern seiner Mitarbeiter im Auswärtigen Amt. Selbst Helmut Kohl musste wieder einmal nach stereotypem Muster von Rot-Grün als Ursache jeglichen Übels in dieser Republik herhalten. Doch je länger Fischer sich windet, desto bedrückender werden die Fakten für ihn.

Zwischen 1999 und 2003 wurden Hunderttausende Menschen aus den GUS-Staaten von professionellen Schleußerbanden nach Deutsch-

land gebracht. In einem Fernschreiben der Botschaft Kiew an das Auswärtige Amt vom März 2002 wird darauf hingewiesen, dass Bundesminister Fischer bereits im Jahr 2000 während eines Besuchs in Kiew mit den unhaltbaren Zuständen in der Visastelle konfrontiert wurde. Bei einer OSZE-Konferenz in der Bundeshauptstadt im Oktober 2001 sagte er, Berlin sei „mittlerweile eine Drehscheibe des Menschenhandels“. Fischer wusste also, welche Auswirkungen seine Visapolitik hatte, und er duldet sie bis 2003, insgesamt vier Jahre lang. Als Beihilfe zum Menschenhandel könnte man diesen politischen Weg bezeichnen. Denn Zwangsprostitution ist leider kein neues Thema. Dass aber unser Außenminister persönlich mit seiner Unterschrift dafür sorgt, dass kriminellen Organisatio-

nen praktisch ein Freibrief ausgestellt wird, ist neu und einzigartig. Fischer hat gegen seinen Amtseid verstoßen, der ihn verpflichtet, Schaden von Deutschland abzuwenden. Er sitzt in der Zwickmühle. Sein letzter Spielzug sollte heißen: Rücktritt!

Visa-Missbrauch

am Beispiel der deutschen Botschaft in Kiew/Ukraine:

Erteilte Visa:

1998	133.000
1999	148.000
2000	211.000
2001	297.000
2002	234.000
2003	146.000
2004 (erste Jahrehälfte)	70.000

Quelle: CDU/CSU Bundestagsfraktion

Wirtschaftsminister Alois Rhiel in Frankfurt am Main

Probleme und Perspektiven des hessischen Mittelstandes

Am 10. Februar 2005 war der Hessische Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Alois Rhiel, zu Gast in der Frankfurter Bäcker- und Fleischerfachschule J. A. Heyne im Stadtteil Sachsenhausen, in die 90 Besucher, darunter viele junge Handwerker, gekommen waren. Der Standort Deutschland, so Rhiel, müsse wieder stark werden. Das Arbeits- und Tarifrecht sei undurchschaubar, erst recht für mittelständische Betriebe. Jedoch verwies Rhiel auf die mittelständische Kreativität, die Deutschland mit Hilfe der CDU wieder voranbringen werde. Der Minister lobte die handwerkli-

che Gemeinschaft, die „nirgendwo so stark ist, wie hier in Frankfurt am Main“. Dem pflichtete der Frankfurter Landtagsabgeordnete und wirtschaftspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion Michael Boddenberg, selbst Handwerksmeister von Beruf, bei. „Was wir aber für eine gute Mittelstandspolitik brauchen, sind mehr Politiker, die wissen, über was sie reden!“, sagte Boddenberg. Handwerkskammerpräsident Jürgen Heyne betonte in seiner Rede die Sonderstellung des Ehepartners und der Familie im handwerklichen Betrieb und nannte als „größten Fehler der Berliner Regierung“ die Abschaf-



Kam gerne in die Main-Metropole: Der Hessische Wirtschaftsminister Rhiel, hier mit dem Frankfurter Landtagsabgeordneten Michael Boddenberg.

fung des Meisterbriefes in über 50 Handwerksberufen, die Tausende Arbeits- und Ausbildungsplätze gefährde. (jr)

Zwischenbilanz

Ulrich Caspar informierte über zwei Jahre CDU-Politik für Hessen

Der Frankfurter Landtagsabgeordnete Ulrich Caspar berichtete am 28. Februar 2005 in der Rödelheimer Gaststätte „Zum Goldenen Löwen“ über zwei Jahre CDU-Politik im Hessischen Landtag. Gastgeber war der Kreisverband der Jungen Union gemeinsam mit den CDU-Stadtbezirksverbänden Bockenheim, Kuh-

wald, Praunheim/Westhausen und Rödelheim/Hausen. Caspar betonte zunächst die Erfolge des Sparprogramms „Operation Sichere Zukunft“. Trotz des rigorosen Sparkurses sei es gelungen, innerhalb von zwei Jahren zahlreiche Reformen, Gesetze, Gesetzesänderungen und Modernisierungen durchzusetzen.

Caspar berichtete von der beachtlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen des Polizeidienstes und erläuterte insbesondere die Vorteile des

Freiwilligen Polizeidienstes für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Auf dem Gebiet der Schulen und Hochschulen sei Hessen auf dem Weg zum Bildungsland Nummer 1. Die Unterrichtsgarantie sei auch unter Sparzwang erfüllt und das Budget für die Hochschulen ausgebaut worden. Im Vergleich der Länder stehe Hessen auch wirtschaftlich sehr gut da. Der jahrelange Stillstand beim Straßenbau, verursacht durch Rot-Grün, sei aufgehoben. Caspar betonte die Notwendigkeit des Flughafenbaus. Auch habe die CDU-Landesregierung zahlreiche Schritte unternommen, um den Finanzplatz Frankfurt am Main im nationalen und vor allem internationalen Wettbewerb zu stärken. Caspar verwies speziell auf seine Bemühungen zur Entbürokratisierung der deutschen Kreditwirtschaft. (ob)



Im Gespräch: Der Frankfurter Landtagsabgeordnete Ulrich Caspar mit CDU-Generalsekretär Michael Boddenberg.

CDU Zeilsheim

Bernhard Vogel beim Neujahrsempfang im Frankfurter Westen

Der diesjährige Neujahrsempfang der CDU-Stadtbezirksverbände im Frankfurter Westen am 18. Januar 2005 mit dem prominenten Gastredner, Ministerpräsident a. D. Bernhard Vogel, war ein voller Erfolg. Landtagsabgeordneter Alfons Gerling, Vorsitzender der CDU Zeilsheim, konnte rund 300 Gäste in der Stadthalle Zeilsheim begrüßen, darunter Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann, Stadtrat Günter Weißenseel, zahlreiche Mandatsträger der CDU aus den westlichen Stadtteilen sowie Vertreter aus Wirtschaft und Gewerbe, der Kirchen und der Vereine. Ein

Grußwort sprach der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, der Frankfurter CDU-Kreisvorsitzende Udo Corts MdL.

Prof. Dr. Bernhard Vogel, derzeit Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, gab in seiner fast 80-minütigen Neujahrsansprache einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Deutschland. Die Lage sei nur zu bessern, wenn man die notwendigen Reformen mutig angehe. „Dies bedeutet nicht, dass alles neu gemacht werden muss“, sagte Vogel.



Bernhard Vogel (Bildmitte) zeigt den Weg auf. Im Bild links: Kreisvorsitzender Udo Corts, rechts Landtagsabgeordneter Alfons Gerling.

Angesichts der großen Solidarität mit den Opfern der Flutkatastrophe in Südostasien äußerte sich Vogel zuversichtlich, dass diese Gemeinschaftsleistung auch nach innen ihre Wirkung zeigen könne. (jr)

CDU Sossenheim

Spende für die Opfer der Flutkatastrophe

Der Neujahrsempfang der CDU Sossenheim am 29. Januar 2005 stand in diesem Jahr ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Ereignisse in Südostasien. Auf den üblichen Sektenempfang und das Buffet wurde verzichtet, und auch die katholische Kirchengemeinde St. Michael als Gastgeberin erließ die Saalmiete von 150 Euro. So konnte Sossenheims CDU-Vorsitzender Stadtrat Günter Weißenseel die stolze Summe von 650 Euro der CDU Sossenheim für die Kinder der Flutkatastrophe direkt an Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth aushändigen – ein weiterer hoher Betrag, der im Zuge der Städtepartnerschaft „2004 Frankfurt für UNICEF“ eingenommen werden konnte. Stadtrat Weißenseel erklärte in seiner Neujahrsansprache: „Angesichts des großen Elends in den Katastrophengebieten erscheinen unsere Probleme leichter lösbar und wir klagen hier bei uns auf sehr hohem Niveau“. Weißenseel

unternahm in seiner Rede einen Streifzug durch den Frankfurter Westen. „In Höchst werden die Bemühungen, den Stadtteil wieder aufzuwerten, am deutlichsten sichtbar“, sagte der Politiker und nannte die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes und des Höchster Mainufers sowie den Umbau des Dalbergplatzes. Mit Blick auf Sossenheim begrüßte Weißenseel den neuen Hauptsitz von IBM an der Wilhelm-Fay-Straße,

wo zukünftig 2.800 Menschen arbeiten werden. OB Petra Roth betonte in ihrer Rede noch einmal die Notwendigkeit des Flughafenausbaus, der Frankfurt und die Region im internationalen Wettbewerb stark mache. „Frankfurt ist im Wandel und entwickelt sich weiter“, so Roth. Lokales und Globales ergänzten sich aber gerade in Frankfurt vortrefflich. „Sossenheim bedeutet Heimat“, sagte die Oberbürgermeisterin. (jr)



Zwei, die sich einig sind: Oberbürgermeisterin Petra Roth und Stadtrat Günter Weißenseel.

CDU Höchst/Unterliederbach

Neues Fußballfeld für Jugendliche im Stadtteil

Das schlechte Wetter konnte die CDU-Höchst/Unterliederbach nicht davon abhalten, sich am 18. Januar 2005 bei einem Ortstermin an der Sportanlage Unterliederbach über

den Fortgang der Bauarbeiten am neuen Fußballfeld zu informieren.

„Ein zweites Spielfeld wird dringend benötigt, um den Trainings- und Spielbetrieb aufrechterhalten zu können“, so CDU-Vorsitzender Hans-Peter Burggraf. „Für die Bürgerinnen und Bürger ist die Baustelle nur schwer einsehbar, deshalb wollten wir uns mit

dem Ortstermin einen Überblick verschaffen.“

Michael Anthes vom Grünflächenamt konnte den CDU-Mitgliedern versichern, dass das neue Spielfeld planmäßig ab Sommer 2005 für den Spielbetrieb zur Verfügung stehen wird. Er dankte der Stadtteil-CDU für die zahlreichen Anregungen; einige Verbesserungsvorschläge konnten direkt in die Bauplanung aufgenommen werden. „Mit dem neuen Spielfeld wird den Jugendlichen in Unterliederbach eine bessere Möglichkeit gegeben, sich sportlich zu betätigen“, betonte Burggraf. (vw)



Der Vorsitzende der CDU Höchst/Unterliederbach, Hans-Peter Burggraf (r.), Ortsbeirat Hans Georg von Freyberg (Mitte) und Karl Leo Schneeweis (3. v. l.) studieren den Bauplan für das neue Fußballfeld in Unterliederbach.

Web-Tipp:

» www.cdu-hoechst-unterliederbach.de

CDU Gallus/Gutleut

Sammelaktion für lesehungrige „KiZ“ im Viertel

Als während der Sommertour 2004 der CDU Gallus/Gutleut nach Unterfranken die Sammelbüchse im Bus die Runde machte, entstand die Idee, eine soziale Einrichtung zu unterstützen. Zusammen gekommen sind dabei rund 120 Euro. Nun hat das Gallus aber mehrere Vereine und Institutionen, die zum Wohle der Mitbürgerinnen und Mitbürger aktiv sind, was die Wahl nicht gerade einfach machte. Bei einem Besuch des CDU-Arbeitskreises Integration beim Verein „Kinder im Zentrum-Gallus“ (KiZ) fiel dann aber sehr schnell eine Entscheidung.

Die Einrichtung KiZ e.V. leistet seit 30 Jahren Integrationsarbeit für Kinder mit Migrationshintergrund im Viertel. Der Verein bietet intensive schulische Unterstützung und Lernförderung in verschiedenen gemischten Kindergruppen. Wichtige Lernziele für die Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren sind sprachliche

Förderung, Entwicklung sozialer Kompetenz, Kennenlernen verschiedener Freizeitmöglichkeiten und Gewaltlosigkeit im Umgang miteinander. Dafür wurde KiZ-Gallus bereits im Jahre 2003 mit dem Integrationspreis der Stadt Frankfurt am Main ausgezeichnet. Zusammen mit Ortsbeirat Wolfgang Kreckmann informierte sich der Stadtverordnete und örtliche CDU-

Vorsitzende Thomas Kirchner bei der Übergabe der dringend benötigten Lehrbücher darüber, wie erfolgreich das Team bei der Förderung der Lern- und Leselust ihrer Schützlinge ist. Zwischenzeitlich sind die Bücher schon „voll im Einsatz“ und tragen damit ein kleines Stück zu der vom Verein angestrebten Chancengleichheit für diese Kinder bei. (tk)



KiZ fördert Lesekompetenz (v.l.n.r.): Betül Sagis, Winta Kifle, Lusiana Tesfai, Nuran Ceylan, Cornelia Pfeifer (Leiterin KiZ), Fatma Ceylan, Fatma Sagis.

CDU Rödelheim/Hausen Traditioneller Kreppelnachmittag

Pünktlich um 15:11 Uhr hat am 5. Februar 2005 der CDU-Stadtbezirksverband Rödelheim/Hausen wieder seine Mitglieder und alle anderen

Närrinnen und Narrhallesen zum alljährlichen Kreppelnachmittag im Gemeindehaus St. Raphael begrüßen können. Vor vollen Reihen nah-

men die Büttendredner Politik und Gesellschaft auf die Schippe. Tanzdarbietungen und Live-Musik verbreiteten Faschingsstimmung, und wer gerade einmal nicht mitschunkelte, ließ sich die leckeren Kreppel schmecken, die der Landtagsabgeordnete und Ehrengast Ulrich Caspar wieder spendiert hatte. Als weitere Ehrengäste gaben sich der Europa-Abgeordnete Thomas Mann und die Stadtverordneten Markus Frank, Dr. Walter Seubert, sowie Gangolf Ballenberger von der FDP-Ortsbeiratsfraktion und Barbara Neif vom Vereinsring Rödelheim ein Stelldichein. (jt)



Närrische Stimmung beim Kreppelnachmittag.

CDU Bornheim und CDU Ostend Boris Rhein beim politischen Heringessen

Von politischer Katerstimmung keine Spur: Zum traditionellen Heringessen der CDU-Stadtbezirksverbände Bornheim und Ostend am 15. Februar 2005 im Pfarrsaal der katholischen Kirchengemeinde Allerheiligen kam der stellvertretende Kreisvorsitzende der Frankfurter CDU, der Landtagsabgeordnete Boris Rhein.

In einer kämpferischen Rede vor über 60 Zuhörern spannte er einen weiten Bogen von der aktuellen bundespolitischen Lage bis hin zu landes- und kommunalpolitischen Themenfeldern. Insbesondere ging der Rechtspolitiker auf die Visa-Affäre ein: „Fischer hat durch sein Verhalten über mindestens drei Jahre dem Visa-Missbrauch Vorschub geleistet, ihn nicht gestoppt, sondern massenhaft ermöglicht und damit Schwarzarbeit, Menschenhandel und Zwangsprostitution begünstigt. Er hat dem Land geschadet“, sagte Rhein. Wenn er noch einen Funken Selbstachtung habe, dann wüsste er, was zu tun ist. Ausführlich erläuterte der Landtags-

abgeordnete die notwendigen und oft auch schmerzlichen Einschnitte durch das Sparprogramm der Hessischen Landesregierung „Operation Sichere Zukunft“. Rhein wies eindringlich darauf hin, dass Deutschland nicht ein konjunkturelles, sondern ein hausgemachtes strukturelles Problem habe. Dieses müsse

mit einer handlungsfähigen bürgerlichen Bundesregierung angepackt und gelöst werden. Rhein mahnte eine Steuerreform und den Umbau der sozialen Sicherungssysteme an und betonte, dass der verkrustete Arbeitsmarkt zur Schaffung neuer Arbeitsplätze aufgebrochen werden müsse. (ck)



Deftige Worte und deftiger Fisch: (v.l.n.r.) Stadtverordneter Klaus Vowinckel, Vorsitzender der CDU Ostend, Arndt Koeppen, ehemaliger Staatssekretär im Justizministerium des Freistaates Thüringen, Boris Rhein MdL, Dr. Ernst Gerhardt, Ehrenvorsitzender der Frankfurter CDU.

CDU Sachsenhausen-Mitte

Nach der Tsunami-Flut – Sri Lankas Tourismuschef wirbt für sein Land

Bilder der verheerenden Folgen der Tsunami-Flut und die Befürchtung, wegen des Ausbleibens von Urlaubern werden die vom Tsunami betroffenen Regionen wirtschaftlich leiden müssen, hat die CDU Sachsenhausen-Mitte veranlasst, nach den Folgen für die Tourismusindustrie zu fragen. Vorsitzender Jochem Heumann hatte den Direktor des Fremdenverkehrsamtes von Sri Lanka für Zentraleuropa und Skandinavien, Channa Jayasinghe, am 27. Februar 2005 zu einem Sonntagsgespräch eingeladen.

Der Experte stellte dar, dass rund 60.000 Touristen aus Deutschland

jährlich sein Heimatland besuchen würden. Ein starker Rückgang im Tourismus hätte gravierende Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes, immerhin leben 180.000 Personen direkt vom Tourismus. Daher appellierte der Tourismusexperte, die betroffenen Urlaubsregionen jetzt nicht im Stich zu lassen, man könne dort hervorragend Urlaub machen. So seien auf Sri Lanka 90 Prozent der Strandhotels und Baderesorts weiterhin bzw. vollständig in Betrieb. Jochem Heumann wies auf die enorme Spendenbereitschaft der deutschen Bevölkerung für Tsunami-



Informierten über die wirtschaftlichen Folgen der Tsunami-Katastrophe: (v.l.n.r.) Fremdenverkehrsdirektor Channa Jayasinghe, Stadtrat Peter Mensinger und Stadtverordneter Jochem Heumann.

Opfer hin und wünschte, dass die von der Naturkatastrophe betroffenen Gebiete auch weiterhin von deutschen Urlaubern besucht werden. (jh)

CDU Gallus/Gutleut und CDU Sachsenhausen-Mitte

Besuch in der Taqwa-Moschee

Rund 35 Mitglieder folgten der Einladung der CDU-Stadtbezirksverbände Gallus/Gutleut und Sachsenhausen-Mitte zum Besuch der Taqwa-Moschee in der Nähe des Hauptbahnhofes. Bei süßem Pfefferminztee und marokkanischem Gebäck gaben Vertreter des Gotteshauses einen Überblick über ihre Gemeindearbeit und

über die Schwierigkeiten, die sie in den letzten Wochen und Monaten zu meistern hatten. Die Moschee war Mitte letzten Jahres in die Schlagzeilen geraten, weil dort angeblich Kindern religiöse Gewalt verherrlichende Filme gezeigt wurden. Dieser Verdacht erwies sich jedoch als nicht zutreffend, so dass die Frankfurter

Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen Anfang des Jahres 2005 einstellte.

Nun hofft der Moschee-Verein seine intensive Integrationsarbeit fortsetzen zu können. Immerhin war die Taqwa-Moschee, was soviel wie Moschee der Gottesfürchtigen bedeutet, das erste moslemische Gotteshaus, das Deutschkurse für Frauen in ihren Räumen anbot und weiterhin anbietet. Auch der Imam besucht einen Deutschkurs. Die vielfältigen Freizeitangebote, wie etwa die eigene Fußballmannschaft „FC-Taqwa“, haben dazu beigetragen, Jugendliche von der Straße zu holen.

Die beiden CDU-Verbände überlegen derzeit, wie man den geknüpften Kontakt zur Moschee ausweiten kann. Eine Stadtteilverschönerungsaktion wurde bereits mit der CDU Gallus/Gutleut vereinbart. Vielleicht gibt es aber auch noch ein Freundschaftsspiel zwischen der Fußballmannschaft der Moschee und einer Auswahl der Jungen Union. (tk)



Die Stadtverordneten Thomas Kirchner (3.v.r.) und Jochem Heumann (4.v.r.) informierten sich in der Taqwa-Moschee. In der Bildmitte: Abderrahman Khouja, 1. Vorsitzender des Moschee-Vereins.

CDU Nordend

Stadtteilbüro Friedberger Landstraße in neuem Glanz

Am 13. Februar 2005 weihte der CDU-Kreisvorsitzende, Staatsminister Udo Corts, mit fast 50 Besuchern das frisch renovierte CDU-Stadtteilbüro Friedberger Landstraße 112 ein.

„Die großen Anstrengungen der letzten Monate haben sich mehr als gelohnt“, sagte stolz der Vorsitzende der CDU Nordend, Horst Kraushaar. „Jetzt spiegelt das Stadtteilbüro endlich die modernen Strukturen der CDU Nordend wider“, ergänzte Corts, der auch Landtagsabgeordneter für das Nordend ist. Sowohl Corts als auch Kraushaar stimmten überein, dass die im Herzen des Nordends liegende Geschäftsstelle auch für Veranstaltungen anderer Vereine und Gruppierungen offen stehen soll. (hm)



Freuten sich über neue Räume: (v.l.n.r.) Christian Falk, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Ortsbeirat 3, Landesbeauftragter Rudolf Friedrich, Geschäftsstellenleiter Justus Rieger, Staatsminister Udo Corts. Im Bildhintergrund: Stadtverordneter Dr. Horst Kraushaar.

Ruth Beckmann feierte ihren 80. Geburtstag

Von Hans Beckmann

Die ehemalige Frankfurter CDU-Landtagsabgeordnete Ruth Beckmann feierte am 5. Februar 2005 ihren 80. Geburtstag. Ihr spektakulärstes Wahlergebnis erzielte Ruth Beckmann 1970. Sie eroberte für die CDU erstmals den Wahlkreis 39 (Westend, Bockenheim, Rödelheim, Hausen), und dies gegen den damaligen Vorsitzenden der Jungsozialisten, Karsten D. Voigt. „Die Hausfrau, die den Juso-Boss schlug“, lauteten die Schlagzeilen im ganzen Bundesgebiet. 1974 wiederholte sie mit einem erheblich höheren Stimmenanteil ihren Direktenerfolg gegen den SPD-Kandidaten Hartmut Holzapfel. 1978 über die Landesliste gewählt, kandidierte sie 1982 im Wahlkreis 35 (Innenstadt, Ostend, Oberrad, Fechenheim) erfolgreich gegen den Frankfurter SPD-Vorsitzenden Fred Gebhardt. 1983 schied sie bei der vorgezogenen Landtagswahl aus, weil durch Neuzuschnitt der Wahlkreise zwei Wahlkreise – darunter auch ihrer – weggefallen waren.

Aufsehen erregte Ruth Beckmann landesweit als „Schwester Ruth“. Sie

leistete in den Parlamentsferien praktischen Dienst in Krankenhäusern, Kinderpflegeheimen und psychiatrischen Anstalten. Ruth Beckmann gehörte 10 Jahre dem Landeswohlfahrtsverband (LWH) als Abgeordnete an. In Frankfurt führte sie 10 Jahre die Frauen-Union. Im Landesvorstand der CDU betätigte sie sich von 1970 bis 1982. In der Frankfurter CDU war sie 10 Jahre stellvertretende Kreisvorsitzende. Die Jubilarin ist befreundet mit der Frankfurter Oberbürgermeisterin, Petra Roth, ihrer besonders aktiven Wahlhelferin im Jahre 1974.

Nach ihrem Ausscheiden aus dem Landtag widmete sie sich ehrenamtlich dem Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF). 1983 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet.

Verheiratet ist sie seit fast 58 Jahren mit dem Bundesbahnbeamten Hans Beckmann. Sie hat zwei Kinder und

zwei Enkelkinder. Zu ihren schönsten Erinnerungen gehört die Teilnahme an der ZDF-Familienendung „Wünsch Dir was“ mit Dietmar Schönherr und Vivi Bach (1970). Als erste deutsche Familie haben die „Beckmanns“ in der Live-Sendung gewonnen und durften eine Safari-Reise nach Kenia als Preis in Empfang nehmen.



Ein besonderes Geschenk für Ruth Beckmann: Ihr Ehemann Hans hat eine Collage mit Bildern und Presseartikeln aus dem Leben der Jubilarin gebastelt.

CDU Dornbusch

Beim Brandschutzzentrum in der Feuerwehrstraße 1

Am 24. Januar 2005 besichtigte die CDU Dornbusch mit ihrem Vorsitzenden Boris Rhein MdL das neue Brandschutz-, Katastrophenschutz- und Rettungsdienstzentrum (BKRZ) in der Feuerwehrstraße 1. Branddirektor Prof. Dipl.-Ing. Reinhard Ries berichtete, dass die Gebäude der

Feuerwachen 1 (Burgstr.) und 2 (am Ratsweg) so alt waren, dass man allein für die Renovierung 20 Mio. EUR hätte investieren müssen. Der Neubau ist ein hochmodernes Katastrophenschutzzentrum, das sogar bundesweit für die Koordination der Hilfe bei internationalen Kata-

strophen und als Kompetenzzentrum für Rettungseinsätze zuständig ist.

Brandoberinspektor i. R. Hans Hermann Müller stellte danach die Frankfurter Feuerwehr vor: Sie ist zuständig für 248 qkm Stadtfläche, 260.000 Wohnungen, 380 Hochhäuser sowie ca. 37.000 qm Bürofläche und hat durchschnittlich pro Jahr 5.400 Einsätze zu bewältigen. 1/3 dieser Einsätze sind Brandeinsätze, 2/3 Hilfeinsätze. Der anschließende Rundgang durch das BKRZ endete mit der Demonstration des Ausfahrens der 30 m hohen Leiter des Leiterwagens – wer wollte, wurde im Korb für Feuerwehrleute mit in die Höhe genommen. (az)



Die CDU Dornbusch informierte sich an Ort und Stelle.

Web-Tipp:

» www.stadt-frankfurt.de/feuerwehr/

Nachrufe

† Margarete Weber

Am 5. Februar 2005 verstarb im Alter von 79 Jahren die ehemalige Stadträtin Margarete Weber. Seit 1957 Mitglied, übte sie über Jahrzehnte Ehrenämter in der CDU aus: 1959 bis 1965 Vorsitzende der CDU Eschersheim, 1967 bis 1976 Kreisvorstandsmitglied, 1963 bis 1969 Vorsitzende der Frauenvereinigung in der Frankfurter CDU. Von 1962 bis 1968, 1985 bis 1987 und 1989 bis 1993 war sie Stadtverordnete, zuletzt als Mitglied des Präsidiums, von 1968 bis 1985 und noch einmal von 1987

bis 1989 Ehrenamtliche Stadträtin und seit 1993 Städtälteste. Frau Weber war Vorstandsmitglied im Katholischen Deutschen Frauenbund. Auch ihr Wirken für den Frankfurter Frauenverband und das Müttergenesungswerk zeigt den großen sozialen Einsatz, insbesondere auch zugunsten von Frauen und Kindern. Die Verstorbene besaß die Römerplakette in Bronze, Silber und Gold sowie das Bundesverdienstkreuz am Bande. (jr)



Bild: CDU-Kreisverband

Margarete Weber (1925-2005).

† Dr. Edda Neele

Im Alter von 94 Jahren verstarb am 16. Februar 2005 das langjährige Parteimitglied Dr. med. Edda Neele. Die habilitierte Ärztin gehörte 1961 zu den Gründerinnen der CDU-Frauenvereinigung in Frankfurt am Main. Viele Jahre war sie deren 2. Vorsitzende. Geprägt von dem Schweizer Theologen Karl Barth, arbeitete sie in der Bekennenden Kirche gegen die Nationalsozialisten und glaubte an ein neues, demokratisches Deutschland. Sie gehörte zum Freundeskreis der späteren ersten weiblichen Bundesminister-

in Elisabeth Schwarzhaupt (1901-1986). In Frankfurt am Main führte sie bis 1986 eine nervenfachärztliche Praxis, bevor sie nach Kronberg verzog. Eng mit ihrem stillen Wirken für bedürftige Menschen ist die 1995 gegründete Neele-Stiftung verbunden. Sie unterstützt Menschen, die infolge ihres Alters, ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustandes oder einer materiellen Notlage auf die Hilfe anderer angewiesen oder z.B. durch Prostitution oder Obdachlosigkeit in Not geraten sind. (jr)



Bild: Privat

Dr. Edda Neele (1910-2005) (z.v.r.) mit Freundinnen. Auf der Mauer sitzend: Bundesministerin Dr. Elisabeth Schwarzhaupt.

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung Andreas Storm: Bundesregierung steuert Deutschland ins Abseits

Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Gesundheit und soziale Sicherung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Andreas Storm MdB, referierte am 28. Februar 2005 im Frankfurter Presclub vor der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung Frankfurt am Main (MIT). Storm analysierte in seinen Ausführungen die verheerende Situation, in der sich Deutschland befinde: Eine hohe Arbeitslosigkeit von über 5,2 Millionen Menschen, ein Rekorddefizit bei der Pflegeversicherung und leere Rentenkassen. „Die Entwicklung in Deutschland läuft aus dem Ruder. Die Bundesregierung steuert Deutschland konsequent ins

Abseits“, kritisierte der Sozialpolitiker. Anstatt das Hauptproblem des Landes, die Massenarbeitslosigkeit, anzupacken, beschäftige sich Rot-Grün. Die Folgen dieser Politik: Täglich gingen 1.000 Arbeitsplätze verloren. Noch nie habe es so wenig sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gegeben, wie heute.

Als Signal des Aufbruchs sei ein neues Steuersystem, wie das von Friedrich Merz vorgeschlagene, erforderlich. Man dürfe sich dabei allerdings auf „kein Herumbasteln“ mehr einlassen. Die Union habe Vorschläge vorgelegt und sei bereit, „al-



Engagiertes Podium: (v.l.n.r.) Stadtverordneter Dr. Ralf-Norbert Bartelt, stellvertretender Kreisvorsitzender der Frankfurter CDU, Andreas Storm MdB, Joachim Gres, Vorsitzender der MIT Frankfurt am Main.

les mitzutragen, was in die richtige Richtung geht“. Nach einer lebhaften Diskussion schloss der MIT-Kreisvorsitzende Joachim Gres die Veranstaltung mit einem chinesisches Sprichwort: „In der allergrößten Not ist der Mittelweg der Tod“. (kk)

Senioren Union

Das gute Herz im Notfall

Ablagerungen in den Gefäßen zählen zu den häufigsten und gefährlichsten Erkrankungen des Menschen. So ist der akute Herzinfarkt eine der häufigsten Todesursachen. Zu diesem Thema war der Kardiologe Privatdozent Dr. med. Thomas Voigtländer vom Cardioangiologischen Centrum Bethanien (CCB) bei der Senioren-Union der CDU Frankfurt am Main zu Gast. Vorsitzender Christof Warnke konnte am 25. Januar über 200 Besucher im Haus Ronneburg begrüßen. Der Mediziner erklärte mit anschaulichem Bildmaterial, was bei einem akuten Herzinfarkt vor sich geht. Er wies auf die Symptome hin, z. B. anhaltender heftiger Brustschmerz, ausstrahlend in Arme oder Unterkiefer, Atemnot, Schweißausbruch und warnte vor zu großer Zurückhaltung beim Auftreten der Symptome. Je schneller Hilfe komme, umso größer sei die Überlebenschance. Man solle sich nicht scheuen, im Notfall 112 anzurufen und die Situation zu schildern. Die Leitstelle werde dann für



Verspricht schnelle medizinische Hilfe: Das CCB im Bethanien-Krankenhaus.

schnelle ärztliche Hilfe sorgen und den Patienten zu einem kardiologischen Zentrum bringen. In den letzten Jahren hätten sich die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten erheblich verbessert. So erlaube der jetzt im CCB eingesetzte Mehrschicht-Computertomograph der neuesten Generation in wenigen Sekunden die Aufnahme des kompletten Herzens. (cw)



Symptome des Herzinfarktes nicht übergehen: Pfarrer Warnke (l.) mit PD. Dr. Thomas Voigtländer.

Neuwahlen bei der CDA



Auf ihrer Jahreshauptversammlung am 7. Januar 2005 in der Stadthalle Bergen hat die Christlich Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA) der Frankfurter CDU den 43-jährigen Matthias Zimmer zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Amtsinhaber Stephan Siegler hatte erklärt, dass er nach neun Jahren den Vorsitz abgeben wolle. Siegler, der ab dem 1. Januar als sozialpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion amtiert, wurde neben Hilde Krauß und Erika Pfreundschuh zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Zimmer, geboren in Marburg/Lahn, hat Politikwissenschaft, Geschichte und Völkerrecht in Trier, Indiana/Pennsylvania und München studiert; 1991 Promotion in Hamburg, dann bis 1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsinstitut der Konrad-Adenauer-Stiftung und von 1994 bis 1998 Professor in Edmonton/Kanada (Deutscher Akademischer Austausch Dienst), seit 1999 Angestellter der Stadt Frankfurt am Main. Zimmer ist verheiratet und hat zwei Kinder. (jr)



Die Innenstadt zukunftsfit machen! Neugestaltung Hauptwache – Zeil – Konstablerwache



Von
Jochem Heumann,
Planungspolitischer
Sprecher der
CDU-Fraktion

Die Frankfurter Innenstadt ist das pulsierende Herz der Region Frankfurt/Rhein-Main. Sie ist zentraler Einkaufsstandort, aber auch wichtiger Arbeitsplatz und Wohnbereich.

Die Gestaltung von Hauptwache, Zeil und Konstablerwache sollte dem Lebensgefühl der Frankfurter als Bewohner einer weltoffenen, toleranten und liberalen Stadt entsprechen. Frankfurter und Besucher der Stadt sollten Freude haben, mitten im Herzen der Rhein-Main-Region in angenehmer Umgebung einkaufen und verweilen zu können – sie sollten sich hier heimisch fühlen.

Der Betrachter der jetzigen Zeil sieht: Es besteht dringender Handlungsbedarf!

Die notwendige Runderneuerung kann nur in Abschnitten erfolgen – kurzfristig wäre aber mit geringem finanziellen Aufwand schon viel zu erreichen.

Hauptwache

Der Platz an der Hauptwache wird unseres Erachtens von einem fürchterlichen Krater geprägt. Keine Großstadt dieser Welt, außer Frankfurt, leistet sich ein solches Loch mitten im Herzen seiner Stadt. Leider können wir diesen Schandfleck nicht sofort beseitigen. Noch einige Zeit müssen wir daher mit den unzähligen Treppenstufen, Mauern, Brüstungen und Metallgittern leben.



Die Pavillons –
mitten auf die
Zeil gebaut.

Aber bereits jetzt könnte im Bereich des Gebäudes der Hauptwache einiges geschehen. Bspw. sollte auch die Rückseite dieses Gebäudes gastronomisch belebt und die Müllcontainer entweder an einem anderen nicht störenden Ort abgestellt oder eingehaust werden.

Zeil

Vor dem generellen Umbau der Zeil ist unseres Erachtens ein „Sofort-Programm Zeil“ notwendig. Jede jetzt auf der Zeil befindliche Bude und jeder Stand sind auf ihre Notwendigkeit und auf ihr Erscheinungsbild zu überprüfen. Wir sind der Meinung: Ganzjährige Bretterbuden haben auf der Zeil nichts zu suchen!

Zukünftig sollten nur noch Stände auf der Zeil stehen, die das urbane Leben in diesem Bereich stärken und nicht beeinträchtigen. Auch die vier aus Sichtbeton bestehenden Pavillons mitten auf der Zeil vermitteln trotz einer breiten Straßenfläche ein Gefühl der Enge und behindern den weitläufigen Blick des Betrachters.

Immer noch gibt es zu wenig Fahrradständer an den Zugängen zur Zeil. Daher sind viele Fahrräder an den Bäumen und Baumschutzgittern angekettet. Wir fragen uns, warum müssen die Bäume mit Baumschutzgittern geschützt werden, wenn gleichartige Bäume zwischen Hauptwache und Roßmarkt auch ohne Umarmelung wachsen können.



Auch die Rückseite der Hauptwache
könnte gastronomisch genutzt werden.



Mittagszeit an der menschenleeren Hauptwache – kaum
jemand sucht den direkten Weg über den Platz.



Vor lauter Bäumen sieht man die Zeil nicht mehr.

Hinsichtlich der Zahl der Bäume auf der Zeil erwarten wir kurzfristig Alternativen zu den jetzt bestehenden vier Baumzeilen. Gerade, wenn die Bäume im Sommer voll im Laub stehen, sieht man vor lauter Bäumen die oberen Stockwerke der Häuser und den Himmel nicht. Noch in diesem Jahr sollte entschieden werden, ob zukünftig evtl. eine oder zwei mittlere Baumreihen entfallen können, so dass nur noch, wie auf der Freißgasse, auf der Nord- und Südseite je eine Baumzeile stehen bleibt,



Konstabler Markt:
Nur an Markttagen wird das Podest auf der Konstabler nicht gemieden.

oder ob eine dieser beiden nördlichen bzw. südlichen Baumzeilen entfernt werden soll.

Die Realisierung dieser relativ kleinen Veränderungen würde als große Qualitätssteigerung im Bereich der Zeil wahrgenommen werden.

Diese Maßnahmen sollten spätestens zur Eröffnung des neuen Einkaufszentrums auf dem ehemaligen Hauptpost-Gelände durchgeführt werden. Es darf nicht sein, dass ein neuer attraktiver Einkaufstempel an der Zeil entsteht, die eigentliche Fußgängerzone Zeil aber immer noch so aussieht, wie sie jetzt aussieht.

Wir sind der Meinung: Wer den Einkaufsstandort Zeil stärken will, muss die Zeil umbauen!

Konstablerwache

Weiß eigentlich ein Besucher unserer Stadt, der von West nach Ost über die Zeil läuft, dass hinter dem treppenartigen Aufbau auf der Konstablerwache die Zeil weitergeht? Das Podest auf der Konstablerwache stellt eine künstliche Trennung der Einkaufszeil von der Ostzeil dar. Wer die Ostzeil stärken will, sollte unseres Erachtens dieses Podest beseitigen!

Leider gab es im Stadtparlament bisher keine Mehrheit für einen CDU-Antrag, der dieses vorschlägt.

Die Konstablerwache wird nicht als Platz wahrgenommen. Ihr fehlt ei-

ne Fassung an der Ostseite. Um wie viel schöner könnte das Ambiente des Wochenmarktes auf der Konstablerwache sein, der dank eines CDU-Antrages jetzt zweimal wöchentlich stattfindet, wenn die Konstablerwache ein echter Platz und nicht nur eine Freifläche wäre.

Für die drei angesprochenen Bereiche Hauptwache, Zeil und Konstablerwache wünschen wir uns eine lebendige Sommergastronomie im Freien, auch über die Ladenöffnungszeiten hinaus.

Wo genügend Platz ist, können vor den Erdgeschossbereichen, in denen sich Cafes, Bistros, Restaurants befinden, gläserne Wintergärten errichtet werden – auch dieses würde die Belebung der Innenstadt stärken.

Wer die Frankfurter City als pulsierendes Herz der gesamten Region Frankfurt / Rhein-Main stärken will, darf sich nicht nur auf den Bereich Hauptwache – Zeil – Konstablerwache beschränken. Im Bereich Rathausplatz / Goetheplatz / Roßmarkt wird es in den nächsten Monaten erhebliche Veränderungen geben. Das Goethedenkmal findet wieder seinen Platz auf dem Goetheplatz, der Rathausplatz erhält einen Sprudelbrunnen, der Roßmarkt mit dem Gutenberg-Denkmal wird sich wieder als Platz präsentieren.

Über das endgültige neue Gesicht der Zeil wird in den nächsten Monaten viel diskutiert werden, ebenso über die Vitalisierung des Bereichs zwischen Zeil und Main. Gerade hier gilt es, Hinterhofsituationen zu beseitigen und weitere Nord-Süd-Verbindungen zu schaffen.

Gleichzeitig ermuntern wir die Eigentümer großer in Privathand befindlicher Grundstücke, wie z. B. die des Bundesrechnungshofes oder des Degussa-Geländes, ihre Bereiche nicht brachliegen zu lassen, sondern zu sanieren und mit neuem Leben zu erfüllen.

Für alle Maßnahmen in der Innenstadt gilt: Eine Stadt entwickelt sich stets aus ihrer Mitte heraus – deshalb hat die Aufwertung der Innenstadt für die CDU höchste Priorität!

Den Arbeitsplatzstandort Frankfurt sichern und ausbauen!

Von Uwe Becker,
Vorsitzender der CDU-Fraktion
Frankfurt am Main

Fast schon traurige Gewohnheit ist es inzwischen geworden, dass allmorgendlich neue Schlagzeilen über den Abbau von Arbeitsplätzen im Land in den Tageszeitungen zu finden sind. Waren dies vor Jahren noch Titelthemen, so stehen Meldungen zu Rowenta, Deutscher Post und Karstadt inzwischen nahezu als Randnotizen in den regionalen Wirtschaftsteilen. Nur noch in spektakulären Fällen wie bei Opel oder der Deutschen Bank reagieren Medien und damit die Öffentlichkeit aufgeschreckt.

Die rot-grüne Bundesregierung hat Deutschland in die schwerste Wirtschaftskrise der Nachkriegsgeschichte hineingeführt und schon längst hat Gerhard Schröder mit über 5 Millionen Arbeitslosen den Titel „Kanzler der Massenarbeitslosigkeit“ errungen. Sein Stellvertreter mit dieser Negativbilanz ist übrigens der ach

so beliebte Außenminister Joschka Fischer, der spöttisch betrachtet offensichtlich mit den innenpolitischen Problemen unseres Landes nichts zu tun haben scheint.

Dass eine jahrelange wirtschaftliche Krise auch an einer der dynamischsten Regionen unseres Landes, an Frankfurt/Rhein-Main, nicht spurlos vorbeigehen würde, sieht man mehr und mehr nun auch in Frankfurt. Der Leerstand im Bürosektor, das Aufschieben oder Aufgeben von Projekten wie der Siemens-Stadt oder dem UEC, zeigen, dass auch trotz besser Voraussetzungen, einer hervorragenden Infrastruktur und einem qualifizierten Mitarbeiterpotenzial auch Frankfurt sich auf Dauer nicht aus der rot-grünen Krise ausklinken kann.

Dennoch sollte es zum Selbstverständnis unserer Stadt und der Menschen, die in ihr und für sie Politik machen, gehören, dass es nicht die Zeit ist, die Sorgenfalten zu zählen, sondern anzupacken, und diejenigen Möglichkeiten zu nutzen, die der enge Rahmen einer kommunalen Wirtschaftspolitik zur Verfügung stellt. An vorderster Stelle gehört dazu natürlich das klare Bekenntnis zum Ausbau des Frankfurter Flughafens, den SPD und Grüne vereint mit Flughafenausbaugegnern PDS und Republikanern bekämpfen. Dass es überhaupt zu einer Klageabsicht der Stadt Frankfurt gegen den Flughafenausbau kommen konnte, liegt an der Frankfurter SPD, die trotz ihres Lippenbekenntnisses zu den Arbeitsplätzen in unserer Stadt sich längst mit auf die Seite der Flughafengegner geschlagen hat. Doch wer den Menschen Heimat versprechen will, muss ihnen auch Arbeit und Zukunft zusichern können. Hier versagen Frankfurts Sozialdemokraten. Wer den Flughafen als Arbeitsplatz- und Wirtschaftsmotor torpediert, schadet nicht nur dem Flughafen, sondern schädigt die Stadt. Zur Sicherung



Bild: Wanka

Zusätzliche Unternehmen sollen nach Frankfurt!

Frankfurts als großer europäischer Finanzplatz gehört auch der Sitz der Deutschen Börse. So sehr eine Fusion der Deutschen Börse mit London zur Schaffung einer starken europäischen Börse führen kann, so klar ist auch, dass dies nur dann Unterstützung finden kann, wenn Frankfurt Sitz einer fusionierten Börse bleibt und der Handels- und Arbeitsplatzstandort Deutschland nicht geschwächt wird. Es ist deshalb an die verantwortlich Handelnden und Verhandlenden zu appellieren, dass sie bei ihren Fusionsbemühungen den Finanzplatz Frankfurt klar im Blick behalten.

Wir wollen Frankfurt als Arbeitsplatzstandort sichern und ausbauen. Um das Investitionsklima zu verbessern, wollen wir nach einem Wahlsieg im nächsten Jahr auch die Gewerbesteuer senken. Zusätzliche Unternehmen sollen so nach Frankfurt kommen. Bestehende Firmen wollen wir in Frankfurt halten. Hierzu gehört auch eine gute Betreuung durch die Wirtschaftsförderung unserer Stadt. Wir wollen klare und kurze Wege für Unternehmen, zentrale Ansprechpartner und damit schnelle Entscheidungen. Frankfurt bietet heute schon beste Voraussetzungen. Wir wollen diese noch weiter verbessern, denn: Wir können Frankfurt am besten!



Bild: Wanka

Wir wollen Frankfurt als Arbeitsplatzstandort sichern und ausbauen!

Ein Tag auf dem Einsatzgruppenversorger „Frankfurt am Main“

Mit rund 174 Metern Länge und einer Einsatzverdrängung von über 18.600 Bruttoregistertonnen ist der Einsatzgruppenversorger „Frankfurt am Main“ neben der baugleichen „Berlin“ derzeit das größte Schiff, das die Bundesmarine besitzt.

Seit der Schiffstaufe durch Oberbürgermeisterin Petra Roth am 5. Januar 2001 besteht auch eine Patenschaft mit unserer Stadt. Mit dem Doppelhaushalt 2005/2006 beschloss die Stadtverordnetenversammlung auch einen kleinen Patenschaftstopf, aus dem künftig Freundschafts-Akti-

vitäten finanziert werden sollen.

Aus Anlass des Kommandeurwechsels von Fregattenkapitän Torsten Eickriede zu Fregattenkapitän Thomas Fischer nahmen nun Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann, Fraktionsvorsitzender Uwe Becker und sein Stellvertreter Klaus Vowinkel als Teilnehmer einer Delegation aus Frankfurt an der offiziellen Zeremonie im Heimathafen unseres Patenschiffes in Kiel teil.

Die „Frankfurt am Main“ kann trotz ihrer jungen Jahre bereits auf internationale Erfahrung blicken. So war das Schiff am 19. Mai 2003 zu seinem ersten Einsatz in der Operation „ENDURING FREEDOM“ ausgelaufen. Ziel war das Horn von Afrika. Unter dem Kommando von Fregattenkapitän Torsten Eickriede leistete die gut 170-köpfige Besatzung logistische Unterstützung für die am Horn von Afrika operierenden internationalen Einheiten. Dabei



(v.l.n.r.) Fraktionsvorsitzender Uwe Becker, dessen Stellvertreter Klaus Vowinkel und Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann auf dem Einsatzgruppenversorger.

wurde von Munition über Ersatzteile bis hin zu Artikeln des täglichen Lebens die Versorgung sichergestellt. Zusätzlich war die „Frankfurt am Main“ auch als schwimmendes Lazarett im Einsatz. Mit einer spektakulären Rettungsaktion am Horn von Afrika kamen sowohl die an Bord befindlichen Hubschrauber als das Schiff in die internationalen Schlagzeilen. Dabei wurden mehrere Schiffbrüchige gerettet und zur ärztlichen Versorgung auf die „Frankfurt am Main“ verbracht. (ub)



CDU-Fraktion erfüllt Kinderwünsche

Zum 9. Mal startete im November 2004 die Aktion „Weihnachtsgeschenke für Frankfurter Kinder“. Im Rahmen der Aktion konnte Frankfurter Kindern aus sozial benachteiligten Familien ein kleiner persönlicher Weihnachtswunsch erfüllt werden.

An über 40 Standorten im Stadtgebiet standen Weihnachtsbäume mit Wunschkarten von mehr als 1.800 Kindern.

Auch die Stadtverordneten und die Geschäftsstelle der CDU-Fraktion beteiligten sich wieder einmal an der Aktion und „pflückten“ Wunschkarten. (mw)



Am 20. Dezember 2004 überreichten der Fraktionsvorsitzende Uwe Becker und die bisherige sozialpolitische Sprecherin Hilde Krauß dem Kinderbüro 40 Weihnachtsgeschenke und ein Geldgeschenk.

Friedrich Stoltze und eine Liebeserklärung an Frankfurt

Anlässlich des Neujahrsempfangs der Schwanheimer CDU befasste sich deren Vorsitzender, der Stadtverordnete Helmut Heuser, mit Friedrich Stoltzes berühmtestem Gedicht:

*Es is kaa Stadt uff der weite Welt,
die so merr wie mei Frankfort ge-
fällt, un es will merr net in mein
Kopp enei, wie kann nor e
Mensch net von Frankfort sei!*

... Die politisch Korrekten werden vielleicht sagen, na ja der Stoltze, er kannte ja Offenbach, denn in der dritten Strophe seines Gedichtes heißt es:

*Was is des Ofebach for e Stadt!
Die hawe´s ganz in der Näh gehat
un hawe´s verbaßt von Aabeginn,
daß se net aach von Frankfort sin.*

Wenn's gut geht, kannte er Wiesbaden und Darmstadt, aber er war nie in Paris, Rom oder London und schon gar nicht in San Francisco oder Sydney, damals noch Goldgräberstadt oder Sträflingskolonie.

Wie konnte er also glaubhaft von „de weite Welt“ reden.

Ich glaube, darauf kommt es nicht an. Ich bin sicher, Friedrich Stoltze hätte dieses Gedicht auch geschrieben, wenn er ein Weltenbummler gewesen wäre und die strahlenden Metropolen dieser Welt gekannt hätte.

Wer diese Stadt liebt, wie es Stoltze zweifelsfrei getan hat, der liebt sie zuallererst wegen ihrer



Helmut Heuser.

Menschen. Und deshalb möchte ich all denen danken, die sich für die Seele dieser Stadt, nämlich für ihre Menschen engagieren ...

... Gerne möchte ich für alle, die sich politisch engagieren, auch Friedrich Stoltze in Anspruch nehmen, denn die meisten von uns, ob Berufspolitiker oder ehrenamtlich Tätige, verrichten ihre Arbeit mit so großem Einsatz und Ausdauer, dass dies nur möglich ist, wenn dahinter die Liebe zu dieser Stadt und den Menschen in dieser Stadt steht.

*Es is kaa Stadt uff der weite Welt,
die so merr wie mei Frankfort ge-
fällt,*

Unsere Stadt hat eine atemberaubende Skyline, wie keine Stadt in Europa, der Blick vom Maintower ist nicht weniger spektakulär als der vom Rialto Tower in Melbourne, ein Spaziergang entlang des Nizza ist nicht weniger schön als ein Walk entlang des River Liffey in Dublin oder entlang der Seine in Paris. Und dazu unsere Brücken.

In der Fremde zücken wir geradezu verzückt unsere Camera und fangen ein Perspektiven von Städten mit ihren Brücken. Frankfurt steht dem in nichts nach.

Jetzt strahlen wir sie an, im Rahmen eines Beleuchtungskonzeptes für unser Mainufer. (...)

Oder die alten Gassen in Höchst, in Bernem oder Sachsenhausen.

*Die Bockemer hawe weiter ge-
blickt, die hawe mit uns zusam-
megerickt;
die Bernemer awer warn aach net
dumm, die gawe sogar e Milljon
dadrum!*

Bornheim mit seinen Szenekneipen, wann sind wir denn zum letzten Mal dort gewesen, entspannt bummelnd?

Oder unsere Messe. Mit dem Turm, der jetzt als Wahrzeichen Konkurrenz bekommt durch die EZB, dem Torhaus, der spektakulä-



Friedrich Stoltze.

ren Halle 3, und das Schmuckstück unsrer Stadt, ein Diamant, eingepasst in einen Ring, den wir Anlaengering nennen, unsere Alte Oper.

Und nicht zu vergessen den Römer, in den ich jetzt seit 25 Jahren oft gegangen bin, und dabei selbst auch oft übersehen habe, wie schön der Römerberg ist. Manchmal, besonders an Sommerabenden, wenn reges Leben auf dem Römerberg herrscht, bleibe ich dann stehen, fasziniert von der Abendsonne, wenn sie die Fassaden der Nikolaikirche und der Fachwerkhäuser in ein warmes zauberhaftes Licht hüllt.

Seit einigen Wochen hat der Römer eine renovierte Fassade, eine Glanzleistung, ein Juwel in unserer Stadt.

... Unsere Stadt ist im Krieg in Schutt und Asche versunken. Unsere Väter haben sich sofort an den Wiederaufbau gemacht. Aus diesem Nachkriegsfrankfurt ist in Jahrzehnten die Stadt entstanden, die wir lieben und für die wir ruhig ein bisschen mehr schwärmen können ...

... Jede Zeit hatte ihre Erfolge und ihre Fehler, auch heute streiten wir manchmal heftig über neue Entwicklungen oder Dinge, die in die Jahre gekommen sind, wie der Henningerturm oder die Kleinmarkthalle.

Unsere Aufgabe ist es, dieses Frankfurt so weiterzuentwickeln, dass sich die Menschen hier wohl fühlen, dass sie gerne hier bleiben und gerne hierher kommen ...

... dass wir dabei streiten, ist ganz normal, dass Ortsbeiräte auch mal anderer Auffassung sind als die

Stadtverordneten, deren Aufgabe es ist, immer die Gesamtstadt im Auge zu behalten ebenfalls, entscheidend ist es, dass uns das Wohl dieser Stadt leitet und nicht der parteipolitische oder persönliche Eigennutz.

Mein Wunsch für diese Stadt: Sie soll Spitze sein mit ihren Häusern, die in den Himmel wachsen, mit ihrem Flughafen, der sie mit aller Welt verbindet, mit ihrer Wirtschaft, die wächst und gedeiht, mit ihren Menschen, die friedlich zusammenleben, mit ihren Jungen, die für die Zukunft vorbereitet werden, mit den Alten, die Weisheit und Erfahrung weitergeben, mit ihren Stadtteilen und deren Vereinen, in denen Jung und Alt zusammenfinden, mit ihren Gästen, die sich wohl fühlen und denen der Schluss von Stoltzes Gedicht gewidmet ist:

*Un wann se bei uns sich amesiern,
dann werrd se der Abschied doppelt rihrn,
un gewe merr recht un stimme mit ei: wie kann nor e Mensch net von Frankfort sei!*

... ich möchte schließen mit einer persönlichen Liebeserklärung an meine Heimatstadt ...

Frankfurt am Main

**mit seiner Skyline ist es ein bisschen Chicago oder New York,
mit seinem Fluss ein bisschen London oder Dublin.
Mit seinen Brücken ist es ein bisschen Paris oder Amsterdam
und mit seinen Museen ein bisschen Barcelona oder Florenz.
Mit seinem Verkehr ist es ein bisschen Mailand oder Madrid
und mit seinen Kirchen ein bisschen Rom oder Wien,**

**aber mit seinen Menschen,
Gott schütze sie,
mit seinen Menschen ist es Frankfurt am Main.**

(hh)

Die CDU-Fraktion privat: Ursula Gauls

Von Ursula Gauls, Stadtverordnete

Draußen an der Otto Fleck Schneise, wo Frankfurts Sport daheim ist, trifft sich jeden Dienstag die älteste Herzsportgruppe der Stadt zum Training.

15 Menschenkinder, die alle dem Tod von der Schippe gesprungen sind, also verbunden durch ein schweres Schicksal und durch neue dankbare Lebenseinstellung. Mittendrin Hans-Dieter Schnell und die Stadtverordnete Ursula Gauls.

Wer Ursula Gauls begegnet, im Römer, beim Joggen oder bei einem 5.000 Meter Stadtlauf, kommt sicher nicht auf die Idee, dass dieser Sport ihr das Leben gerettet hat.

Als sie aufgrund einer Wette mit dem ihr so fremden Laufsport begann, zunächst auf der heimischen Terrasse, immer im Kreis laufend, dann die ersten 100 Meter am Stück, da schien es eine Quälerei zu werden. Aber nach zwei Monaten reichten Kraft und Disziplin schon für zwei Kilometer, ein halbes Jahr später für den Challenge-Lauf.

Wenig später folgt ein Fingerzeig des Schicksals, ein Herzinfarkt.

Ihr erster Gedanke „jetzt kannst du nie mehr laufen“ – der zweite: verschwende weder Kraft noch Zeit für Selbstmitleid – fängst halt wieder bei null an“.

Unter Aufsicht die ersten 50 Meter, tägliche Steigerung etwa 10 Meter, nach 3 Monaten leichtes Traben. Dieser Aufbau war mit wachsender



Die Stadtverordnete Ursula Gauls.

Lebensfreude, mit Optimismus und Vertrauen in neue Lebenskräfte verbunden.

Die Grenzerfahrung des überstandenen Infarktes prägte alles, was folgte: die politische Arbeit, der Umgang mit Menschen, Hilfe und Verständnis für Kranke und Behinderte.

Ein neues Lebensgefühl hat sich entwickelt, Dankbarkeit für neu geschenkte Lebenszeit, ein unbändiges Vertrauen in die Zukunft und Glaube an Energie und Disziplin.



Die Herzsportgruppe nach ihrem Training. Ursula Gauls (2.v.r.) und Hans-Dieter Schnell (5.v.r.) mittendrin.

Wichtiges aus den Ortsbeiräten ab Mai im Frankfurt Magazin

Michael Fella.



Wir wollen Sie zukünftig besser über die Arbeit der Ortsbeiräte informieren. Ab dem nächsten Frankfurt Magazin planen wir für entsprechende Berichte, Veranstaltungshinweise und Neuigkeiten eine eigene Rubrik ein. Wir freuen uns über Text- und

Bildbeiträge, die selbstverständlich mit dem Fraktionsvorsitzenden vor Ort abgestimmt sein sollten. Ansprechpartner für die Rubrik in der Fraktions-Geschäftsstelle der CDU im Römer ist Michael Fella, Telefon: 069-138728-0. (mw)



Pro Flughafen- ausbau!

Warum der Ausbau des Frankfurter Flughafens wichtig ist ...

Von Uwe Becker und Udo Corts

Auch wenn aller Voraussicht nach am Ende Gerichte über den Ausbau des Frankfurter Flughafens entscheiden werden, so ist es doch umso wichtiger, dass die Position der Stadt Frankfurt zum eigenen Flughafen klar und eindeutig ist.

Dies gilt gerade auch im laufenden Planfeststellungsverfahren, an dessen Ende der Beschluss für den Ausbau des Frankfurter Flughafens stehen muss. Ginge es hier nach SPD und Grünen, dann würde Frankfurt gegen den eigenen Flughafen klagen, ein unverantwortlicher Irrsinn, den Oberbürgermeisterin Petra Roth in der Sondersitzung der Stadtverordnetenversammlung am 2. März Gott sei Dank verhindert hat. Sie hat dem Be-

schluss der „linken Mehrheit“ widersprochen, die unter Führung der Frankfurter SPD Einwendungen gegen den Flughafen ausbaubearbeitet hatte. Die Frankfurter CDU steht geschlossen hinter dem Ausbau und dies mit vielen guten Gründen.

Der Frankfurter Flughafen ist in vielfacher Hinsicht von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung Frankfurts und der gesamten Rhein-Main-Region.

Frankfurts Rolle als Finanzplatz, als Messe- und Kongresszentrum, als Standort von Chemie, Biotechnologie und Informationstechnologie hängt maßgeblich von der Leistungsfähigkeit und der Wettbewerbsfähigkeit seines Flughafens ab. Schon heute kann jedoch die Nachfrage der Fluggesellschaften nach zusätzlichen Flugverbindungen

nicht erfüllt werden, da der Frankfurter Flughafen bereits an seine Leistungsgrenzen gestoßen ist. Wenn der Flughafen nicht ausgebaut wird, werden diese Flugverbindungen zu anderen Flughäfen abziehen und Frankfurt wird im Wettbewerb der internationalen Luftfahrt an Bedeutung verlieren.

Unser Flughafen schafft Arbeitsplätze und bietet damit Tausenden von Menschen Zukunft.

Die Frankfurter CDU betreibt jedoch auch keine blinde Ausbaupolitik, sondern sieht sehr wohl, dass der Ausbau des Frankfurter Flughafens mit zusätzlichen Belastungen für die Region verbunden ist. Diese gilt es zu minimieren. Dennoch muss man abwägen zwischen den wirtschaftlichen Nachteilen ohne einen Ausbau und den übrigen Folgewirkungen. Und hier ist ganz klar, dass Frankfurt den Ausbau braucht, um eine Zukunft als Arbeitsplatzstandort zu haben!

Der Flughafen ausbau – Ein komplexes Verfahren in mehreren Stufen

Um den Frankfurter Flughafen ausbauen zu können, hatte die Fraport AG als Betreiberin des Flughafens beim Regierungspräsidium Darmstadt (RP) ein Raumordnungsverfahren zur planerischen Vorbereitung der Erweiterung des Flughafens beantragt. Gegenstand des vom 22.10.2001 bis 10.06.2002 durchgeführten Verfahrens war die Beurteilung dreier Ausbauplanvarianten (Nordwest-, Nordost- und Südvariante), zusätzlicher Wartungshallen im Süden des Flughafens sowie notwendiger Infrastrukturmaßnahmen.

Das Raumordnungsverfahren wurde durch die vom RP am 10. Juni 2002 veröffentlichte „Landesplanerische Beurteilung“ abgeschlossen. In dieser Beurteilung hat der RP allerdings die Südvariante verworfen und stell-

te fest, dass die Nordwestvariante mit den Erfordernissen der Raumordnung in Einklang gebracht werden kann.

Die planungsrechtliche Zulassung des Ausbaus mit einer neuen Landebahn im Nordwesten erfolgt nun in einem weiteren Schritt über das Planfeststellungsverfahren. Zuständig hierfür ist das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung. Das Regierungspräsidium Darmstadt betreut als Anhörensbehörde die Durchführung des Verfahrens.

Die Fraport AG hat im September 2003 beim RP den Antrag auf Feststellung des Planes für den beabsichtigten Ausbau des Flughafens Frankfurt/Rhein-Main gestellt und die entsprechenden Planunterlagen eingereicht. Die erforderlichen Unterlagen waren

vom 17.01.2005 bis einschließlich 16.02.2005 zur Anhörung der Öffentlichkeit im Technischen Rathaus ausgelegt.

Jeder, dessen Belange durch das Vorhaben berührt werden, konnte bis zwei Wochen nach der Auslegungsfrist, also bis spätestens 02.03.2005 Einwendungen gegen den Plan erheben.

Schon heute ist absehbar, dass es gegen den Planfeststellungsbeschluss eine große Zahl an Klagen geben wird, die auch maßgeblich für die Dauer bis zum ersten Spatenstich sein werden. Nach heutiger Einschätzung soll das Planfeststellungsverfahren 2007 abgeschlossen sein, so dass danach mit dem Bau der neuen Landebahn begonnen werden könnte.

Familienstadt Frankfurt am Main

„Kürzlich veröffentlichte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den sog. Familienatlas 2005, der sich mit dem Thema Familienfreundlichkeit von Regionen und Städten beschäftigt. Der Atlas zeigt auf, dass in allen Regionen Potenziale bestehen, die sich durch eine familienfreundliche Politik erschließen lassen, wobei es keine Standardlösungen gibt“, erläuterte Hilde Krauß, Stadtverordnete und Mitglied des Ausschusses für Jugend, Soziales, Seniorinnen und Senioren.



„Frankfurt gehört nach dem Familienatlas zu den sog. „Singlestädten“, in denen Familien in der Minderheit sind. Dieses Image und die Rahmenbedingungen gilt es zu verbessern“, forderte Krauß.

Krauß verwies beispielhaft auf Städte wie Hamburg und Köln, die die Probleme erkannt und in ihren Leitbildern „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“ und „Leitbild Köln 2020“ die Familienfreundlichkeit als Ziel prominent verankert hätten.



Hilde Krauß
Stadtverordnete und
frühere sozialpolitische
Sprecherin der
CDU-Fraktion

„Der Familienatlas stellt positive Projekte heraus, die teilweise in unmittelbarer Nachbarschaft zu Frankfurt, wie bspw. in Hanau oder Eschborn, umgesetzt werden. Hieran müssen wir uns ein Beispiel nehmen und einen entsprechenden Maßnahmenkatalog für Frankfurt erarbeiten“, so Krauß abschließend.

Bestes Schulangebot für Frankfurts Kinder

„Wir wollen, dass Frankfurts Kinder ein bestmögliches Schulangebot genießen können und treten deshalb für eine zukunftsgerechte Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes ein“, so die Vorsitzende des Schulausschusses, Stadtverordnete Hella Welker (CDU).



Hella Welker
Vorsitzende des
Schulausschusses

„Wir stimmen der Umwandlung der Carl-von-Weinberg-Schule in eine Integrierte Gesamtschule zu, weil die örtliche Situation eine individuelle Entscheidung verlangt“, so die schulpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion, Prof. Dr. Daniela Birkenfeld. „Die Schule ist Partnerschule des Olympiastützpunktes Frankfurt/Rhein-Main und betreut 150 Nachwuchssportler. Wir wollen auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit der Carl-von-Weinberg-Schule mit den Sportverbänden vor Ort gewährleisten und die Vereinbarkeit des Trainingsbetriebes mit dem Schulunterricht im gymnasialen Be-

reich sichern. Deshalb ist die Umwandlung eine sachlich und pragmatisch zu begründende Entscheidung, die wir mittragen, zumal auch die heutigen Schülerzahlen dies rechtfertigen. Wir führen eine zukunftsgerechte Diskussion über Frankfurts Schullandschaft und keine Ideologiediskussion, wie uns dies von anderen unterstellt wird“, erläuterte Birkenfeld mit Blick auf die Auseinandersetzung um die Heinrich-Kraft-Schule, die nach den Vorstellungen der Grünen Schuldezernentin Jutta Ebeling ebenfalls in eine Integrierte Gesamtschule umgewandelt werden soll.



Prof. Dr. Daniela
Birkenfeld
Sprecherin im
Ausschuss Schule

„In Fechenheim spricht nicht die Ideologie, sondern die Zahlen verdeutlichen, dass eine Fortführung der Heinrich-Kraft-Schule in heutiger Form nach dem geänderten Hessischen Schulgesetz nicht möglich ist. Die PISA-Studie hat gezeigt, dass wir Leistungsstandards genauso brauchen, wie auch zahlenmäßig vernünftige Schulgrößen, um Unterricht in guter Qualität anbieten zu können. Schon heute ist der Wechsel von der Heinrich-Kraft-Schule nach der 10. Klasse notwendig, um das Abitur andernorts abzulegen“, so Birkenfeld.

Wir wollen den Frankfurter Mittelstand fördern!

„Wir sehen neue Spielräume, um unsere mittelständischen Unternehmen und Firmen in Frankfurt und der Region Frankfurt/Rhein-Main bei der Vergabe städtischer Aufträge stärker zu berücksichtigen und wollen dies auch tun“, so die CDU-Stadtverordnete und Sprecherin im Ausschuss Recht und Sicherheit, Astrid Heil.

Im gemeinsamen Runderlass der Hessischen Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, für Inneres und Sport sowie für Finanzen vom Dezember 2004 seien die Freigrenzen für die freihändige Vergabe von Auftragsleistungen im

Rahmen der Verdingungsordnung für Leistungen (VOL) sowie der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) geändert worden.

Es sei nunmehr möglich, Liefer- und Dienstleistungen bis zu einem



Astrid Heil
Sprecherin im
Ausschuss Recht
und Sicherheit

Wert von 10.000 EURO je Auftrag und Bauleistungen und bis zu 25.000 EURO je Fachlos/Gewerk eines Bauvorhabens freihändig zu vergeben.



Zusätzliche Park und Ride Anlagen für Berufspendler!

Aktuell nutzen noch 82 % der in das Frankfurter Stadtgebiet einfahrenden Berufspendler das Auto. „Angesichts der begrenzten Leistungsfähigkeit des Frankfurter Straßennetzes, dessen Funktionsfähigkeit und zur Verbesserung der Luftqualität in Frankfurt müssen wir diesen Berufspendlern Alternativen aufzeigen“, erläuterte Helmut Heuser, verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion.

„Aus diesem Grund müssen das ÖPNV-Angebot und die damit zusammenhängende Infrastruktur weiter verbessert werden. Eine Möglichkeit, Autoverkehr auf den ÖPNV zu verlagern, ist die Errichtung von Park und Ride (P+R) Anlagen in der Nähe der Frankfurter Stadtgrenze“, kommentierte Heuser.

Der verkehrspolitische Sprecher erklärte, dass bislang von Seiten der

Stadt Frankfurt die Strategie verfolgt wurde, möglichst nahe am Wohnort der Pendler P+R Anlagen zu errichten und sich an deren Finanzierung zu beteiligen. Mit einem P+R Anteil von 2 % bis 6 % an den Fahrgastzahlen des ÖPNV hätte dieses Vorgehen die in es gesetzten Erwartungen nicht erfüllen können.



Helmut Heuser
Verkehrspolitischer
Sprecher der
CDU-Fraktion

„Es gibt nennenswerten Bedarf an P+R Plätzen in Nähe der Stadtgrenze, von wo aus die Pendler mit dem ÖPNV zum Stadtтарif in die Innenstadt weiterfahren können. Beleg hierfür ist auch die gute Ausnutzung bestehender Anlagen, wie bspw. an der Borsigallee oder in Kalbach. Eine Untersuchung an der Offenbacher S-Bahnstation Kaiserlei hat bspw. ergeben, dass 60 % der dort abgestellten Fahrzeuge von außerhalb kommen“, erläuterte Heuser weiter.

„Zugunsten einer Verringerung des Autoverkehrs im Frankfurter Stadtgebiet müssen zusätzliche P+R Möglichkeiten an der Stadtgrenze errichtet werden. Selbstverständlich sollten die Nachbargemeinden in die Planung und den Bau einbezogen werden“, so Heuser.

Straßenreinigungssatzung ist nicht haltbar

„Die finanziellen Auswirkungen der neuen Straßenreinigungssatzung sind für viele Frankfurter Bürgerinnen und Bürger in ihrer Menge und ihrem Umfang so gravierend, dass wir die neue Satzung nicht länger vertreten können. Wir werden den Bündnisfraktionen deshalb vorschlagen, eine andere Satzung erarbeiten zu lassen“, so der umweltpolitische Sprecher der CDU-Fraktion.

„Wir müssen feststellen, dass ganz offensichtlich die Daten des Umweltdezernates bei der Umsetzung der Satzung an vielen Stellen

fehlerhaft sind. Berechnete Frontlängen scheinen in vielen Fällen falsch zu sein, Grundstücksflächen stimmen an anderen Stellen nicht mit der Situation vor Ort überein. Wir haben mittlerweile erhebliche Zweifel an den Daten, die uns 2003 bei der Erarbeitung der neuen Satzung von Stadträtin Jutta Ebeling (GRÜNE) vorgetragen wurden. Wir haben damals aus 11 verschiedenen Varianten diejenige ausgewählt, die angeblich die geringste Zahl an möglichen Härten verursacht hätte. Nun muss man dies ganz klar in Frage stel-



Markus Frank

Umweltpolitischer
Sprecher der
CDU-Fraktion

len, denn die zahlreichen Widersprüche und die uns zugeleiteten Fälle zeichnen ein ganz anderes Bild. Dies alles zerstört Vertrauen in die Arbeit des Umweltdezernates“, erklärte Frank abschließend.

Historische Bedeutung des Fußweges zwischen Dom und Römer herausstellen

„Seit Mitte des 12. Jahrhunderts wurde die Mehrzahl der Könige in Frankfurt gewählt, seit 1562 auch die meisten Krönungen hier vollzogen. Reichsrechtlich verankert wurde Frankfurts Status als Wahlort in der Goldenen Bulle von 1356, die allerdings Aachen als Krönungsort vorschrieb“, erläuterte Jochem Heumann, planungspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion.

Heumann verwies in diesem Zusammenhang auch auf das 650-jährige Jubiläum der Goldenen Bulle im kommenden Jahr. Er führte weiter aus, dass der gewählte Kaiser bzw. König am Krönungstag zu Pferd von seinem Quartier zum Dom und nach der Krönungszeremonie dann vom Dom zum Römer zog, wo im Kaisersaal das Krönungsbankett stattfand.

„Die CDU-Fraktion schlägt vor, im Zuge der Baumaßnahmen des „Hauses am Dom“ durch das Bistum Limburg und der geplanten Veränderungen im Bereich des Technischen Rathauses (Abriss oder Umbau) den

jetzigen Fußweg zwischen Dom und Römer auf das alte Höhenniveau zu bringen. Insbesondere mit der Verlegung der Zufahrt zur Tiefgarage Römer vom jetzigen Standort in die Domstraße besteht die Möglichkeit, die Maßnahme durchzuführen“, so Heumann weiter.

Wir schlagen auch vor, dass dieser bisher unbekannte Weg in Erinnerung an seine historische Bedeutung die offizielle Bezeichnung „Krönungsweg“ erhält. Die Benennung



Jochem Heumann,

Planungspolitischer
Sprecher der
CDU-Fraktion

müsste über den Ortsbeirat 1 erfolgen“, erklärte der planungspolitische Sprecher abschließend.



Bild: Heinn

Wir stellen Ihnen eine Auswahl vor aus den Anträgen und Anfragen der CDU-Fraktion im Römer sowie von Ihren Fragen in der Fragestunde der Plenarsitzung. Sie finden den jeweiligen Gesamttext und den weiteren parlamentarischer Initiativen unter www.cdu-fraktion-ffm.de.



Quartiersgaragen an der Textorstraße

Die Parkplatznot im nördlichen Sachsenhausen ist unverändert hoch. Die CDU-Fraktion bittet den Magistrat, sicherzustellen, dass im Zusammenhang mit den Planungen der Tiefgaragen, die unter dem Neubau des ehemaligen Textorhauses und des Straßenbahndepots am Südbahnhof entstehen werden, alle Möglichkeiten geprüft werden, um eine maximale Gestaltung und Ausnutzung der Flächen zugunsten von Parkplätzen sowohl für Anwohner als auch Besucher der dortigen Institutionen und Betriebe zu gewährleisten. Es soll untersucht werden, ob durch eine Verbindung zwischen den Tiefgaragen zusätzlicher Parkraum unter der Textorstraße geschaffen werden kann und durch eine gemeinsame Ein- und Ausfahrt beide Tiefgaragen erschlossen werden könnten.

Stromanschlüsse für Freizeitgärten

Der Betrieb von elektrischen Geräten ist mittlerweile auch bei der bestimmungsgemäßen Nutzung eines Freizeitgartens Standard. Wurden in der Vergangenheit Stromanschlüsse aus der Befürchtung heraus nicht geduldet, damit eine nicht gestattete dauerhafte Wohnnutzung des Gartens zu begünstigen, so sind Elektrogeräte vom Rasenmäher bis

„Frankfurt-Jobber“ an Schulen

Der Presse war zu entnehmen, dass die Werkstatt Frankfurt Konzepte entwickelt hat, wie „Frankfurt-Jobber“ an Schulen eingesetzt werden könnten. Hierzu gehören auch der Einsatz im Rahmen von einfachen Verschönerungsarbeiten der Schulräume. Rund 20 Schulen haben sich bereits hilfesuchend an die Werkstatt Frankfurt gewandt. Im Rahmen der Fragestunde wollte die schulpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion, Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, deshalb wissen, ob es zutrifft, dass das Stadtschulamt einen Einsatz der Frankfurt-Jobber lediglich zur Hausaufgabenbetreuung und zur Unterstützung von Verwaltungsaufgaben zulassen möchte.



Ausreichend Wohneigentum für junge Familien?

Auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 2000 sollen städtische Grundstücke, die für Einfamilien-, Reihenhäuser und den Bau von Eigentumswohnungen vorgesehen sind, gezielt jungen Familien mit minderjährigen Kindern zu günstigen Erbbaurechtskonditionen angeboten werden. Die CDU-Fraktion fragt in diesem Zusammenhang den Magistrat u. a., in welchem Umfang das Programm bisher angenommen wurde und ob die Nachfrage, gerade bei Einfamilienhäusern, in allen Fällen gestillt werden konnte.

Verkehrsinfrastruktur Hanauer Landstraße

Die westliche Hanauer Landstraße ist schon heute eine zentrale Entwicklungsachse. Die Erschließung dieses Siedlungsbereichs in Form einer U-/Stadtbahn ist dringend erforderlich. Durch den Neubau der Europäischen Zentralbank liegt eine urbane und anforderungsgerechte Verkehrserschließung auch im nationalen Interesse. Im Rahmen der Fragestunde fragte die Stadtverordnete Annerose Bender, ob die Bundesregierung bereit ist, sich finanziell über die bisherigen Förderwege hinaus an der Verkehrsinfrastruktur für die Hanauer Landstraße zu beteiligen.



Das Frankfurt Magazin fragt – Edwin Schwarz antwortet



Edwin Schwarz, 1948 in Frankfurt geboren, wurde am 28. Januar 2005 als Dezernent für Planung und Sicherheit von der Stadtverordnetenversammlung im Amt bestätigt. Der frühere Fraktionsvorsitzende und Fraktionsgeschäftsführer der CDU ist seit 1999 Stadtrat, seit 2000 für die Bereiche Planung und Sicherheit verantwortlich.

Edwin Schwarz lebt mit seiner Lebensgefährtin in Bergen-Enkheim. Er ist seit 1970 Mitglied der CDU.

1. Wenn nicht hier, wo würden Sie gerne leben?

„Madrid ist auch eine schöne Stadt!“

2. Was sind Ihre liebsten Freizeitbeschäftigungen?

„Motorradfahren, Wandern und Skilaufen.“

3. Welches Talent hätten Sie gerne?

„Noch überzeugender zu sein, zum Wohle unserer Stadt!“

4. Ihr Hauptcharakterzug?

„Keine Angst vor Königsthronen.“

5. Wer oder was hätten Sie sein mögen und warum?

„Früher wollte ich bedingt durch meine humanistische Vorbildung Archäologe bzw. wegen meiner Liebe zu Tieren Tierfilmer werden.“

6. Ihr/e Lieblingsheld/in in der Geschichte, Gegenwart oder Dichtung?

„Die Mitglieder der Weißen Rose – eine der mutigsten aktiven Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus.“

7. Was würden Sie gerne einmal machen, wozu Sie jedoch noch keine Gelegenheit hatten?

„Mal einen richtigen Jumbo steuern – „Trockenübungen“ in einem Flugsimulations-Cockpit habe ich schon hinter mir.“

8. Traditionen, die Sie nicht missen möchten?

„Einmal im Jahr fahre ich mit meinen besten Freunden für eine Woche in die Alpen zum Wandern. Das ist eine Tradition, die ich privat nicht missen möchte.“

9. Was bringen Sie „spontan“ mit der CDU in Verbindung?

„Die CDU schuf die bis heute gültigen Grundlagen unserer Gesellschaft und unseres Staates, wie sie mir persönlich auch heute noch sehr wichtig sind.“

10. Mit welcher Person würden Sie gerne mal über politische Themen diskutieren und warum?

„Mit Bundespräsident Horst Köhler, weil er bspw. die christlichen Grundwerte in seiner politischen Arbeit überzeugend umsetzt.“

11. Welchen Job in der Politik würden Sie gerne mal für vier Wochen ausüben?

„Ich bin mit meiner Position sehr zufrieden – hier gibt es ja auch einiges für mich zu tun!“

12. Ihr Lebensmotto?

„Fortiter in re, suaviter in modo (Energisch in der Sache, sanft in der Vorgehensweise).“

Terminkalender der Frankfurter

CDU



21.03.2005
19.00 Uhr

Vom Call Center zur individuellen Kundenbetreuung

Informationsgespräch mit Dr. Stefan M. Knoll, Vorstandsvorsitzender der SNT Deutschland AG. SNT, Reuterweg 47 (Frankfurter Welle). Anmeldung erbeten unter: chsi@dailyart.de, Fax 94 49 04-14, Tel. 94 49 04-15. Eine Veranstaltung des CDU-Arbeitskreises Wirtschaft und Umwelt.



11.04.2005
19.00 Uhr

Dreißig Jahre nach zwölf – zur demographischen Entwicklung in Deutschland

Diskussion in der Reihe „Nachdenken – Vordenken“ mit Dr. Frank Schirmmacher, Herausgeber der FAZ. Frankfurter PresseClub, Saalgasse 30. Eine Veranstaltung auf Initiative von Erika Steinbach MdB.



14.04.2005
19.00 Uhr

Solidarische Gesundheitsprämie ist gerechter

Diskussion mit der sozial- und gesundheitspolitischen Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, Anne Oppermann MdL. Titus-Forum (Nordweststadt), Clubraum 6, Walter-Möller-Platz 2. Eine Veranstaltung der Frauen-Union.



17.04.2005
11.00 Uhr

Die Stadt, der Kämmerer und das liebe Geld

Sonntagsgespräch mit Stadtkämmerer Horst Hemzal. Bürgerhaus Südbahnhof, Kleiner Saal, Hedderichstraße 51. Eine Veranstaltung der CDU Sachsenhausen-Mitte.

